Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.89 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.90 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.80 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 8.— zł. **Deutschland und** übrig. Ausland 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.25 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — **Donnerstag, 5. Mai 1932** — **Nr. 102.**

Neue Augenoperation Macdonalds

London, 3. Mai.

Premierminister Macdonald muß sich einer neuen Augenoperation unterziehen, diesmal am rechten Auge. Heute morgen wurde ein von vier Aerzten unterzeichnetes Bulletin ausgegeben, in dem es heißt, daß die Operation am rechten Auge nicht länger hinausgeschoben werden darf. Der allgemeine Gesundheitszustand Macdonalds sei ausgezeichnet.

Damit wird natürlich die ursprüngliche Absicht Macdonalds, in 14 Tagen zur Wiederaufnahme der Ministerbesprechungen nach Genf zu fahren, hinfällig. Es wird an zuständiger Stelle erklärt, daß der Beschluß zur sofortigen Operation nicht nur aus ärztlichen, sondern auch aus politischen Gründen gefaßt worden ist. Wenn die Entscheidung noch länger hinausgeschoben worden wäre, hätte Macdonald nicht rechtzeitig zur Lausanner Konferenz wiederhergestellt sein können. Macdonald legt aber entscheidenden Wert darauf, beim Zusammentritt der Lausanner Konferenz wieder voll arbeitsfähig zu sein.

Es ist nun folgender Terminkalender für den Premierminister aufgestellt worden: Am Mittwoch wird er zum ersten Male in der Kabinettssitzung den Vorsitz führen. Am Nachmittag wird er vom König in Audienz empfangen, und am Abend wird er sich in das Sanatorium gegeben, in dem im Februar sein linkes Auge operiert worden ist. Die Operation wird am Donnerstagnachmittag stattfinden. Macdonald wird 14 Tage im Sanatorium bleiben und sich dann auf einen Erholungsurlaub nach seinem Heimatdorfe Lossimouth begeben. Am 13. 6. wird er nach Downing Street zurückkehren und die letzten Vorbereitungen treffen, um am 16. 6. an der Eröffnung der Lausanner Konferenz teilnehmen zu können.

Zusammenstoß in Schanghai

Schanghai, 4. Mai. In Schanghai ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen japanischen Soldaten und chinesischen Bürgern. Die japanischen Soldaten drangen in das Fremdenviertel Schanghais ein und griffen die chinesischen Bürger mit dem Bajonett an. Sie begründeten ihr Vorgehen damit, daß sie von den Chinesen mit Steinen beworfen worden seien. Eine große Anzahl von Chinesen wurde durch Bajonettstiche und Kolbenschläge schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Da die Polizei die Ordnung nicht wiederherstellen konnte, griffen amerikanische Truppen ein, worauf die Japaner sich zurückzogen. Das Fremdenviertel wird nunmehr von amerikanischen Patrouillen bewacht.

Feststellung des Czechowski-Mörders?

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

Die polnische Presse weiß zu berichten, daß es den Untersuchungsbehörden nunmehr gelungen ist, endgültig den Mörder des Polizeikommissars Czechowski festzustellen. Kommissar Czechowski, der bekanntlich in Lemberg die politische Abteilung leitete, wurde am 23. 3. d. Js. von einem unbekannten Täter ermordet. Die Polizeibehörden haben daraufhin eine Reihe von Ukrainern festgenommen, die der Mordtat verdächtigt wurden.

Einer dieser Verhafteten, der Student der Lemberger Technischen Hochschule Baranowski, wird nunmehr als der Mörder mit Bestimmtheit bezeichnet. Baranowski hat bereits vor einiger Zeit eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen Beteiligung an einem Raubüberfall auf einen Postwagen abgesessen. Die Täterschaft des Baranowski wird bisher allerdings lediglich durch die Zeugenaussagen einer einzigen Person bestätigt.

Auf offener Straße seine eigene Frau erstochen

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

Gestern nachmittag ereignete sich in Warschau auf der Lesz										nostraße eine blutige Familientragödie. Der 31jährige Wacław Tomaszewski stach auf offener Straße seine 24jährige Frau Janina mit einem Küchenmesser nieder, so daß sie wenigen Minuten darauf verstarb. Die Frau des Tomaszewski hatte vor einiger Zeit ihren Mann und ihr 3jähriges Töchterchen verlassen und mit einem anderen Manne Bekanntschaft geschlossen. Als sie von ihrem Manne niedergestochen wurde, befand sie sich in Begleitung ihres neuen Freundes. Der Mörder wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Alarm um Danzig

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

Drei englische bedeutende Tageszeitungen, von denen die größte, die **„Daily Expreß"**, dem englischen Zeitungskönig Lord Beaverbrook gehört, eine weitere, der **„Daily Herald"**, das Organ der Labour Party ist, alle drei zusammen aber — die dritte im Bunde ist die **„Daily Mail"** — die erhebliche Zahl von drei Millionen Leser auf sich vereinigen, haben am Sonntag ihre Sensation gehabt. In eigenen Danziger Korrespondenzen meldeten alle drei Zeitungen gleichzeitig über gewisse Pläne, die von polnischer militärischer Seite aus in diesen Tagen gegen Danzig bestanden haben sollen. Diese Meldungen besagten, daß Graf Gravina den Generalsekretär des Völkerbundes Sir Drummond auf die Gefahren aufmerksam gemacht haben soll, die dem europäischen Frieden im Falle eines Einmarsches von Polen in Danzig drohen würden. Der Zweck dieses angeblichen Schrittes des Grafen Gravina soll gewesen sein, den Völkerbund und die Großmächte vor Ueberraschungen zu bewahren. Angeblich soll Polen die Absicht gehabt haben, schon in diesen Tagen die Besetzung Danzigs durchzuführen, wenn nicht am vergangenen Sonnabend noch andere Anweisungen aus Paris gekommen wären. Die englischen Blätter behaupteten, Graf Gravina hätte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß Polen den Kopf verloren haben müßte, da bei einem Einlaufen der polnischen Kriegsflotte in den Danziger Hafen spätestens in 24 Stunden die weit überlegene deutsche Kriegsflotte ebenfalls dort eintreffen würde.

Es ist selbstverständlich, daß eine solche Meldung, in riesigen Lettern auf der ersten Seite von drei einflußreichen englischen Blättern verkündet, ein erhebliches Aufsehen erregen mußte. Da Deutschland ein besonderes Interesse an den Danziger Vorgängen hat, wurde die Meldung auch sehr schnell, ohne daß eine Prüfung technisch überhaupt möglich war, weiterverbreitet, vor allem in Deutschland. Das ist ein durchaus natürlicher Vorgang. **Der polnische Botschafter in London, Skirmunt, unternahm sofort Schritte, um den Tatsachen auf den Grund zu gehen. Er setzte sich mit den Genfer Völkerbundsstellen in Verbindung und erfuhr, daß eine derartige Warnung des Grafen Gravina dort nicht eingegangen ist. Er wandte sich auch an die maßgebenden polnischen Stellen, die ebenfalls von all diesen Dingen nichts wußten. Botschafter Skirmunt begab sich daraufhin zum Foreign Office und machte auf die Schädlichkeit derartiger Sensationsmeldungen aufmerksam.**

Nicht weniger überrascht über die englischen Sensationsmeldungen, die von den internationalen Presseagenturen, darunter auch von den deutschen Nachrichtenbüros und der deutschen Presse wiedergegeben wurden, war man auch in Warschau. Die halbamtliche „Iskra"-Agentur wandte sich sogleich telephonisch an den polnischen Chargé d'Affaires in Genf Gwiazdowski mit der Anfrage, ob eine Note ähnlichen Inhaltes vom Völkerbundskommissar beim Generalsekretär des Völkerbundes wirklich eingegangen sei. Die Antwort lautete verneinend. Das Sekretariat des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig erklärte zu den englischen Sensationsmeldungen lakonisch: **„Das Sekretariat des Hohen Kommissars dementiert aufs Entschiedenste alle in den englischen Meldungen enthaltenen Informationen, die die Person und die Tätigkeit des Grafen Gravina betreffen."**

Auch von deutscher Seite nahm man offiziell zu dem Fall so schnell, wie es im Interesse einer Orientierung überhaupt möglich war, Stellung. Diese offizielle deutsche, am Montag an die Presse ergangene Mitteilung lautete: **„Naturgemäß verfolgt die Reichsregierung die Vorgänge in Danzig mit größter Aufmerksamkeit. Es muß jedoch festgestellt werden, daß weder gestern, noch in den letzten Tagen überhaupt sich etwas ereignet hat, was die beunruhigenden Meldungen begründen könnte. Wenn wirklich ähnliche Absichten eines Anschlags auf Danzig bestehen, so haben die amtlichen Warschauer Kreise damit nichts gemein."**

Offensichtlich handelt es sich bei der englischen Sensationsmeldung also um kaum etwas anderes, wie um eine fette Ente. Alle amtlichen in Frage kommenden Stellen haben sich korrekt verhalten. Ob ein Körnchen Wahrheit in den Telegrammen der englischen Blätter enthalten ist und wie dieses Körnchen aussieht, darauf läßt ein halbamtlicher polnischer Kommentar zu diesen Vorgängen schließen. Diesem polnischen Kommentar zufolge hängen die Alarmmeldungen mit der Tatsache zusammen, daß am 1. Mai d. J. der Gültigkeitstermin der Bestimmungen über den Hilfskriegshafen für polnische Kriegsschiffe in Danzig, den sogenannten Port d'attache, abgelaufen ist. Das Recht, mit Kriegsschiffen im Danziger Hafen anzulegen, ist Polen bekanntlich durch Danzig schon vor längerer Zeit gekündigt worden, der Termin für den Ablauf dieses Rechtes wurde aber auf den 1. Mai dieses Jahres verschoben, da bis dahin eine Entscheidung des Haags über diesen Fall vorliegen mußte. Die Entscheidung ist auch schon vor einigen Monaten gefallen, und der Haager Höchste Internationale Gerichtshof gab darin dem Danziger Standpunkt recht. Polen seinerseits wollte aber nicht anerkennen, daß das Recht auf Benutzung des Danziger Hafens durch die polnische Kriegsflotte von Danzig durch eine einseitige Kündigung aufgehoben werden kann, sondern es vertrat den Standpunkt, daß das Abkommen ein beiderseitiges sei und nur durch eine Rechtshandlung beider Seiten aufgehoben werden könne.

Um nun, so verlautet in einigen ausländischen Meldungen weiter, seinen Standpunkt demonstrativ zu betonen, soll man in polnischen Kreisen sich mit der Absicht getragen haben, am ersten Tage der Ungültigkeit des Port d'attache-Rechtes Einheiten der polnischen Kriegsflotte in den Danziger Hafen einlaufen und dort anlegen zu lassen. Aus diesen angeblich bestehenden polnischen Absichten haben dann die rasenden Reporter der angelsächsischen Blätter weitere Sensationen geschmiedet und sprachen davon, daß gleichzeitig Truppen aus den polnischen Garnisonen Graudenz und Dirschau in Danzig einmarschieren sollten.

Wie unendlich viel Kombinationen ergeben sich aus all diesen Gerüchten, wie wundervoll eignen sie sich, um den phlegmatischen Londoner Bürger am Montag früh bei seinem Breakfast gleich ein wenig anzuregen. Herr Greenwall, der Korrespondent des **„Daily Expreß"**, war so in seinem Element, daß er sich nicht mit der Sensationsjagd in Danzig begnügte, sondern gleich auch nach Dirschau fuhr und dort mit seiner Kamera, wie die polnische Presse berichtet, in die Kasernen einzudringen versuchte, um ein paar Aufnahmen zu machen. Die polnischen Blätter glauben, er wollte spionieren. Wir glauben, daß Herr Greenwall als tüchtiger Reporter seinen Blättern lediglich ein paar Bilder von den Dirschauer Kasernen mit polnischen Soldaten darauf liefern wollte, die dem englischen Bürger sogleich ein anschauliches Bild von den Dingen geben und ihm einige Exemplare der Soldaten zeigen sollten, die, den Meldungen „seines" Blattes zufolge, nach Danzig einmarschieren würden. Die polnischen Militärbehörden werden im übrigen kaum eine andere Auffassung von der Tätigkeit des Herrn Greenwall gehabt haben, denn sie haben ihn lediglich vom Kasernenhof verjagt und ihn im übrigen ruhig nach Danzig zurückfahren lassen.

Das ist der sachliche Hergang des Alarms um Danzig, wie er sich dem leider mit allen menschlichen Fehlern behafteten Auge des politischen Beobachtuers darstellt. Diese menschlichen Fehler dürfen allerdings auch nicht leicht genommen werden, denn wenn manche Dinge vor unserem Auge auch noch so klar erscheinen, „es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen läßt!"

Wie diese Dinge aber auch aussehen mögen, macht nichts, der Jude wird verbrannt, und die Deutschen haben Schuld. Von der gesamten polnischen Presse werden die journalistischen Eskapaden des Herrn Greenwall und seiner englischen Freunde als ein durchschlagender Beweis dafür angesehen, daß die Deutschen und in ihrem Auftrage Danzig Polen provozieren wollen. Die unglaublichsten Vermutungen werden aufgestellt über gewaltige Rüstungen Danzigs, die hinter derartigen Sensationsmeldungen verborgen werden sollen. Auch der Hohe Kommissar des Völkerbundes bekommt seinen Teil dabei ab. Im Zusammenhang mit den englischen Sensationsmeldungen spricht der dem Regierungslager nahestehende **„Kurjer Czerwony"** von einer unzurechnungsfähigen Dummheit des Kommissars Gravina und fordert, daß er nicht erst im September, sondern sofort zurücktreten soll. Die Sensationsnachricht hat, so behauptet das erwähnte Blatt weiter, Graf Gravina selbst fabriziert. Der Völkerbund dürfe nicht auf einem so wichtigen Posten einen Menschen belassen, der die Hitlerschen, zu Wahlzwecken fabrizierte Naivitäten über die polnische Gefahr sich zu eigen mache und in das schmutzige Spiel seiner eigenen Person und seiner Regierung die Ernsthaftigkeit des Völkerbundes mit einbeziehe. Für Polen bestehe Herr Gravina nicht mehr als Kommissar des Völkerbundes, es sei nur noch Gravina, der deutsche Agent, übrig geblieben.

Eine zweifellos frisch von der Leber gesprochene Meinung, die wohl auch den Völkerbundskommissar ein wenig in Erstaunen setzen wird!

Ein Brief des Grafen Gravina an Generalkommissar Papee

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

Am Montag richtete der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig Minister Papee im Auftrage der polnischen Regierung an den Hohen Kommissar des Völkerbundes, Grafen Gravina, ein Schreiben mit der Bitte, der Völkerbundskommissar möge seinen Standpunkt hinsichtlich der englischen Sensationsmeldungen über Danzig mitteilen.

In Beantwortung dieses Schreibens hat Graf Gravina am Montag abend dem Generalkommissar der Republik Polen einen Brief zugestellt, in dem er eine Abschrift des an das Generalsekretariat des Völkerbundes ergangenen Dementis beifügt. Außerdem teilt Graf Gravina dem Generalkommissar Papee mit, daß er den englischen Journalisten Greenwall zu sich berufen und ihm seine Entrüstung über die Sensationsmeldungen mitgeteilt habe. Greenwall hätte sich dazu bereit erklärt, die Dinge im richtigen Lichte darzustellen und habe sich außerdem damit entschuldigt, daß seine Meldungen von der deutschen Presse in entstellter Form wiedergegeben worden seien.

Wie aus London gemeldet wird, hat ein Teil der englischen Presse das Dementi veröffentlicht. Die drei englischen Blätter jedoch, die die Sensationsmeldungen am Sonntag veröffentlicht haben, haben das Dementi nicht mitgeteilt, der **„Daily Expreß"** bringt sogar neue Enthüllungen über angeblich polnische Angriffsabsichten gegenüber Danzig.

Rücktritt des deutschen Reichswirtschaftsministers?

Berlin, 4. Mai. Die Morgenblätter beschäftigen sich fast alle mit dem bevorstehenden Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold. Hinsichtlich seiner Nachfolge wird fast allgemein der Name des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler genannt. Die Gründe für den Rücktritt des Reichswirtschaftsministers sehen die Blätter darin, daß zwischen Dr. Warmbold und den anderen Ministern, insbesondere Dr. Stegerwald Meinungsverschiedenheiten bei den Plänen zur Arbeitslosenbeschaffung bestehen.

Verschärfte Devisenbestimmungen in Deutschland

Berlin, 3. Mai. Die Verschärfung der Devisenlage macht verschärfte Bestimmungen für den Reiseverkehr nach dem Auslande und dem Saargebiet notwendig. Die Devisenbewirtschaftungsstellen werden für nicht geschäftliche Reisen fortan den Nachweis der Dringlichkeit der Reise verlangen; bei Reisen zum Kurgebrauch im Auslande ist hierbei die Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses erforderlich.

Von einigen ausländischen Kurverwaltungen usw. sind in letzter Zeit Prospekte verschickt worden, in denen deutschen Kurgästen empfohlen wird, bei einem beabsichtigten Kuraufenthalt im Auslande bereits einige Monate vor Antritt der Reise regelmäßige Ueberweisungen im Rahmen der Freigrenze vorzunehmen. Es wird davor gewarnt, auf solche Empfehlungen einzugehen, da dieses Verfahren eine Umgehung der Devisenvorschriften darstellt.

Auch bei Geschäftsreisen wird strenger als bisher darauf geachtet werden, daß die Anforderungen an Devisen als berechtigt anerkannt werden können.

Milchwagen von einem D-Zug zertrümmert

Zwei Tote

Eisenach, 4. Mai. **Bei Hörschel an der Strecke Eisenach—Bebra durchbrach heute nacht ein Milchkraftwagen mit Anhänger bei dichtem Nebel die geschlossene Eisenbahnschranke. Der D-Zug Dresden—Frankfurt a. M. erfaßte ihn, tötete den Besitzer Weyer und den Mitfahrer Meyer, beide aus Eisenach, und zertrümmerten den Kraftwagen. Der D-Zug erlitt fast zwei Stunden Verspätung**

Aufgaben der Posener Messe

Eine Erklärung des Messedirektors Konsul Krzyżankiewicz

Der langjährige Direktor der Posener Messe, Konsul M. Krzyzankiewicz, äußert sich folgendermaßen über die diesjährige Messe:

Der Charakter der diesjährigen Posener Messe hat einen gewissen Wandel erfahren, der sich aus der Notwendigkeit der Anpassung an eine andere Wirtschaftskonjunktur als in den vorangegangenen Jahren ergibt. Das ist nicht nur eine für die Posener Messe spezifische Erscheinung, man konnte sie auch auf den Messen in Basel, Lyon und anderen Städten beobachten. Auf der Baseler Messe ist als neues Transaktionsmittel die **Auktion** aufgetaucht.

Die Messe hatte in früheren Jahren ausschließlich den Abschluß von Transaktionen zum Zweck. Heute wird daneben noch ein zweites Ziel verfolgt, nämlich die Absicht, die breitere Allgemeinheit der Käufer über Bereich und Art der Produktion des ausstellenden Unternehmens zu orientieren und zu informieren. Das ist um so nötiger, als viele Unternehmen ihre Produktion **umgestellt** haben, in Anpassung an die „**Krisen**“-Verhältnisse. So haben zum Beispiel die Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen angesichts der Zusammenschrumpfung des Absatzes kompletter Maschinen die Produktion der **Maschinenteile** beträchtlich erweitert.

Die diesjährige Messe hat also die Aufgabe, breite Kreise mit den in der Produktion vorgekommenen Aenderungen bekannt zu machen. Das bedeutet freilich nicht, daß die Transaktion aufgehört hätte, das wichtigste Ziel der Messe zu sein. Im Gegenteil, sie bleibt immer eine der kapitalsten Aufgaben der Messe, die doch Produzenten und Käufer näherbringen soll. In der Gegenwart aber, wo man, um überhaupt etwas zu verkaufen, eine angespannte, oft kostspielige Reklame betreiben muß, stellt die Posener Messe die bestmögliche Gelegenheit dar. Damit ist es auch zu erklären, daß die Firmen, ohne sich durch die „**Krisen**“-Widerwärtigkeiten abschrecken zu lassen, aktiven und zahlreichen Anteil an der diesjährigen Messe nehmen.

Die Beteiligung des **Auslandes** an der diesjährigen Messe ist **beträchtlich**. Am namhaftesten stellt sich der Anteil **Belgiens** dar, das Motorräder, Präzisionsapparate, photographische Utensilien, Papier aller Art, Kolonialwaren, Baumwolle und Oele zeigt. Von anderen Staaten sind beteiligt: Frankreich, die Union von Südafrika, Rumänien, Südslawien, Ungarn, die Tschechoslowakei, Oesterreich, die Schweiz und Rußland.

Auf der diesjährigen Posener Messe treffen wir eine **Neuheit** in Polen an: die **Wollmesse**. Der Wollhandel, der für unsere Wirtschaftsverhältnisse eine erhebliche Bedeutung hat, war bisher in Polen nicht gebührend organisiert. Die interessierten Kreise kümmerten sich nicht genügend um die Entwicklung der inländischen Wollproduktion und gingen auf der Linie des geringsten Widerstandes, indem sie ihren Bedarf im Auslande deckten. Erst die Initiative der Leitung der Internationalen Posener Messe in der Richtung der Organisation ständiger Jahrmärkte für Wolle wird diesen Verhältnissen ein Ende setzen und es gestatten, daß die Vorräte, die wir im Inlande haben, gebührend ausgenutzt werden. Die Bemühungen der Posener Messe, die in der Richtung verlaufen, den Wollhandel zu **rationalisieren**, können dank der Unterstützung der Regierungsstellen und der Staatsbanken auf Erfolg rechnen. Acht Ministerien haben beschlossen, bei den Lieferungen in erster Linie diejenigen Firmen zu berücksichtigen, die nachweisen können, daß sie ihren Wollbedarf auf der Posener Messe decken. Das bezieht sich vorläufig auf Großpolen und Pommerellen.

Die erste Wollmesse wird im Rahmen der gegenwärtigen 11. Internationalen Posener Messe stattfinden. Es sind bereits viele tausend Kilo Wolle angemeldet worden, was aus begreiflichen Gründen großes Interesse in den Fabriken von Bielitz und Lodz hervorruft.

Zum Schluß möchte ich betonen, daß die Messe in diesem Jahre mehr auf Verbrauchsartikel eingestellt ist, bedeutend weniger auf Investitionsartikel. Wir sind nämlich von der Annahme ausgegangen, daß die gegenwärtige Krisenzeit am wenigsten geeignet ist für die Durchführung von Investierungen. Eine der ersten Voraussetzungen für eine wirksame Bekämpfung der Krise ist aber eine Vergrößerung des Verbrauchs.

Außenminister Zaleski nach Genf abgereist

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

Am gestrigen Dienstag ist Außenminister Zaleski aus Warschau nach Genf abgereist. Wie gewöhnlich begibt sich der polnische Außenminister nicht direkt nach Genf, sondern nimmt seinen Weg über Paris, wo er noch erst einige Konferenzen mit den französischen Staatsmännern haben wird.

Der türkische Besuch in Rußland

Paris, 4. Mai. Der türkische Ministerpräsident und der türkische Außenminister haben die russische Hauptstadt heute früh verlassen. Sie begaben sich im Sonderzug nach **Leningrad**, dem früheren St. Petersburg. Nach einer französischen Meldung soll die türkische Regierung beabsichtigen, nach russischem Vorbild staatliche Konsumgesellschaften und Produktionsgesellschaften in der Türkei zu errichten. Die türkischen Beamten sollten dann verpflichtet werden, Mitglieder dieser staatlichen Konsumgesellschaften zu werden, und es solle ihnen drei Viertel ihres Gehaltes in Gutscheinen für diese Konsumgesellschaften ausgezahlt werden. In der französischen Meldung, für die eine **Bestätigung** aus anderer Quelle **nicht** vorliegt, heißt es weiter, daß die türkischen Sachverständigen, welche den Ministerpräsidenten **Ismet Pascha** auf seiner jetzigen Rußland-Reise begleiteten, noch einige Tage in Rußland verweilen würden, um die Organisation der russischen staatlichen Konsumanstalten und Produktionsgesellschaften zu **studieren**.

Was ein deutscher Ingenieur in Rußland sah...

Das Sowjetparadies

Im „Hamburger Fremdenblatt“ wird eine Reihe von Aufsätzen unter dem Titel „Eindrücke eines deutschen Ingenieurs in Russland“ veröffentlicht. Wir entnehmen der Zeitung eine Stelle, die besonders charakteristisch für die Zustände bei den Sowjets ist.

Karten — und nichts zu essen

„Mitja, was machst du für ein dummes Gesicht?“

„Teufel, ich weiß nicht, towaritsch Ingenieur. Ich arbeite und arbeite — aber fressen ist nicht. Bei mir sitzen die Frau und zwei kleine Kinder zu Hause. Kein Fleisch, keine Butter, keine Milch, keine Eier. Und zu kaufen kriegst du nichts.“

Na, er wird wohl ein bißchen übertreiben, der gute Mitja. Er hat doch Karten, allerhand Karten. Ich frage andere. Schließlich bekomme ich das allgemeine Gejammer satt. Greifbares will ich wissen. Ich frage:

„Wann hast du zuletzt Fleisch bekommen?“

Er sieht mich groß an: „Du kannst mich totschlagen, towaritsch Ingenieur — aber seit drei Monaten nichts als Salzheringe und Brot.“

„Aber du hast doch Karten, Dimitri?“

„Ja,“ sagt er, „Karten habe ich. Aber wer kriegt was dafür?“

Ein bißchen schäme ich mich: wir ausländischen Spezialisten bekommen auf unser Buch, was das Herz begehrt. Und zu phantastisch billigen Preisen, Kaviar sogar.

Vierhundert Gramm Fleisch, ein russisches Pfund, hat er auf seine Karte zu bekommen. Nicht täglich natürlich; nicht wöchentlich — monatlich! Monatlich ein Pfund Fleisch — und nicht einmal das erhält er?

Milch und Eier stehen Erwachsenen überhaupt nicht zu, sie sind nur für die Kinder. Regelmäßig bekommt der Arbeiter von der Kooperative, der Lebensmittelstelle, nur sein Brot. Fleisch und Butter mag wechseln nach den Bezirken; mein Arbeitsbezirk war ungünstig daran. Bei uns gab es für die Arbeiter tatsächlich nur alle paar Monate einmal Fleisch.

Was also ißt der Arbeiter? Auf jeder größeren Arbeitsstelle ist ein Speisehaus, zu dem er Eßmarken erhält, die ihm auf seinen Lohn angerechnet werden. Das Menu ist Kohlsuppe, Fischsuppe oder Brei. In meinem Bezirk gab es wochenlang hintereinander dieselbe Suppe. Die Unterbrechung durch Kascha, Grieß- oder Buchweizengrütze wurde geradezu als Festtag empfunden. Wovon die Familien eigentlich lebten, ist mir nie klar geworden. Wenn sie ortsansässig sind und einen Garten haben, so leben sie aus dem Garten und durch kleinen Tauschhandel. Gegen zwei Glas Grieß oder Reis erhandelten wir leicht Eier. Meine Wirtsleute und deren Verwandtschaft lebten von meinen Karten mit; sie wurden allgemein darum beneidet. Freilich gibt es in größeren Orten Märkte. Aber für den Arbeiter kommen sie nicht in Frage. Die Marktpreise sind für ihn unerschwinglich.

Der Tagesverdienst des ungelernten Arbeiters wäre bei den Marktpreisen von Swerdlow, die ich beobachtet habe, ungefähr: entweder drei Eier, oder ein halbes Pfund Fleisch, oder etwas über hundert Gramm Butter, oder ein Drittel Kilo Mehl. Freilich war von jeher Fleisch in Rußland sehr billig.

Dann und wann, in großen Zwischenräumen, wird bekannt, daß bestimmte Waren oder Lebensmittel eintreffen. Dann stehen die Menschen vom Morgengrauen an Schlange. Wer zuerst da ist, erhält etwas, wer zu spät drankommt, geht leer aus. Auf Monate ist dann wieder Ruhe. Daß meine Arbeiter zum Beispiel monatelang kein Lot Fleisch gesehen haben, ist unbestreitbar. Der ausländische Spezialist und Arbeiter aber erhält alles. Das ist es also. Was geschieht damit? Nun, ich will mit einem Beispiel antworten, das die Umstände vielleicht am besten illustriert. An einer meiner Arbeitsstellen war ich monatelang weit und breit der einzige Ausländer. Trotzdem stelle ich eines Tages, durch einen reinen Zufall, fest, daß allein in meinem Bereiche nicht weniger als zehn Lebensmittelbücher für Ausländer in Geltung sind und beliefert werden. Eins davon hatte der rote Direktor. Wie die anderen sich verteilten und wer die Nutznießer waren, weiß ich nicht.

Bürger erster Klasse

Ja, eine Gruppe wird voll beliefert, und noch darüber hinaus. Das ist zunächst die Geheimpolizei, die G. P. U. Auch die Miliz erhält besondere Verpflegung. Aber auch sonst gibt es genug Leute, die recht wohlgenährt sind und keinen Mangel kennen. Nicht die, die arbeiten, nicht das Volk. Sondern gewissermaßen die Bürger erster Klasse, die Bonzen; die Herren, die Beziehungen haben und von denen man weiß, daß sie sie haben. Das gilt keineswegs nur für die Angestellten der Kooperativen, bei denen es verständlich ist, daß sie nicht hungern. Häufig werden sie kontrolliert, häufig genug sind demgemäß auch die Versetzungen. Aber die Mehrzahl dieser schönen Posten sind Parteimitgliedern vorbehalten; die brauchen kaum zu befürchten, daß ihnen zuviel passiert.

Ich betrete das Büro einer Arbeiter- und Bauerninspektion, die zu den mächtigsten kommunistischen Behörden zählt. Die Herren Schreiber waren beim Frühstück: Schinken und Weißbrot. Unmöglich, daß sie das auf normalem Wege erhalten haben! Nun, ich persönlich gönne ihnen jedes leckere Frühstück. Aber offen bleibt doch die Frage: warum hier Schinken und für meine Arbeiter fettlose Kohlsuppe? Einfach genug ist die Antwort: Parteibeamte — Bürger erster Klasse.

Blind ist das Volk dafür natürlich nicht. Aber was soll es machen? Mich macht man unter der Hand aufmerksam, fragt mich, ziemlich spöttisch: „Sagen Sie bitte, towaritsch Ingenieur, wie kommt es, daß niemals die Frau des roten Direktors oder des Genossen X. Schlange steht? — Hungern die etwa?“ Ich vermied eine Antwort, sie wurde auch gar nicht erwartet. Du lieber Gott, Parteimitglieder — Bürger erster Klasse.

Privatleuten ist Viehankauf und Schlachten streng verboten. Aber Genosse M., fanatisches Parteimitglied, hochbeamtet, vereinigt sich trotzdem mit mehreren Genossen zum Ankauf einer Kuh, und schlachtet sie. Jeder weiß es, man nimmt es, wenn auch nicht zustimmend, als gegeben. — Bürger erster Klasse.

Auch kaufmännische Begabungen brechen sich Bahn. Zum Beispiel ein sächsischer Edelkommunist, der, einst Genosse von Max Hölz, ins russische Paradies entwichen ist. Als Dolmetscher tritt er auf, nennt sich nach Bedarf auch Ingenieur. Im Magazin macht er bei uns Großeinkäufe. Uns ist das unangenehm, er segelt unter der Flagge „ausländischer Spezialist“, er bringt uns schlechtweg in Verruf. Fünf Pud weißes Mehl kauft er und schickt es nach Moskau. Er zahlt für das Pud als Ausländer knapp drei Rubel; was er in Moskau erlöst, weiß er allein! Hier auf dem Markt kostet das Pud fünfundachtzig Rubel. Kein schlechter Profit. Ich habe ihn, als ich dahinter kam, ziemlich heftig rausgeschmissen. Die fetten Tage sind jetzt für ihn vorüber.

Noch ein Beispiel? Bitte: Meine Frau braucht für die Kinder Strümpfe und Wintersachen. Ich beschaffe mir vom Trust einen Schein und klappere die Kooperativen ab. Wir bedauern sehr, hieß es überall, es ist nichts da, wir können nichts geben. Zum Glück macht mich ein Kollege aufmerksam: „Ja, wenn Sie in den Laden gehen — dort und dort, hinter dem Ladentisch durch, eine kleine Tür —, wenn man Sie aufhalten will, tun Sie, als verständen Sie nichts.“

Ich schiebe also demgemäß los. Alles verläuft programmäßig; man will mich aufhalten, doch wandere ich murmelnd weiter, und komme so ins Lager. Es ist vollgepfropft mit den schönsten Sachen. Hier kriege ich auch ohne weiteres, was mein Herz begehrt. Als Ausländer bin ich eben auch Bürger erster Klasse.

Als ich mit einigen überzeugten und idealen Kommunisten von diesen und dutzend anderen, verwandten Beobachtungen sprach, blickten sie bedrückt drein und nickten bekümmert. Und ziemlich kleinlaut kam dann fast immer dasselbe: „Es ist hoffentlich nicht überall so. Hier sind wir im Ural. In der Ukraine und überhaupt im Süden ist es gewiß besser. Es ist nicht überall so.“ Möglich. Ich will es hoffen. Ich wünsche es. Ich gebe nur einen Ausschnitt. Ich sage, was ich sah.

G. P. U.

Mein roter Direktor ist nach Swerlowsk zu einem Vortrag gefahren. Er bleibt eine Woche weg. Auf meiner Baustelle mit meinen tausend Leuten bin ich Alleinherrscher.

Das Büro des Direktors liegt unmittelbar neben meinem Arbeitszimmer. Zwei Tage nach der Abfahrt meines roten Kollegen sitze ich in meinem Zimmer. Da höre ich plötzlich, wie nebenan die Tür aufgeschlossen wird, ich höre Stimmen und wie die Tür wieder verschlossen wird. Die Stimmen bleiben. Nanu, was ist da los? Ich schicke meinen Dolmetscher nachsehen.

Er kommt zurück, verstört, legt den Finger an den Mund, flüstert nur: „G. P. U.“ Jeder Russe wird blaß, wenn er die drei Buchstaben hört.

Zwar besoldet mich der Staat, aber noch bin ich kein Russe: ich lache ihn aus. Immer diese schlotternde Angst, wenn nur das Wort fällt. Die Arbeit häuft sich, mir ist der unbekannte Gast wurscht, ich vergesse ihn.

Doch am nächsten Tag ist bald der eine Polier, bald der andere Meister auf Stunden nicht bei seiner Arbeit. Die Bauführer fehlen, zum Teufel, wo stecken sie, was reißt da ein? Und als ich wieder in mein Arbeitszimmer komme, ist nebenan wieder dieses Getuschel von Stimmen.

Dann kommt es heraus: Der unbekannte Gast zitiert sich meine Leute, vernimmt sie stundenlang, holt sie einfach von ihrer Arbeit weg. Und all das, ohne mir ein Wort zu sagen? So was gibts ja nun doch nicht! Ich schlage ganz energisch auf den Tisch. — Mein Dolmetscher wird ganz blaß und schlottert.

„Um Gottes willen, das ist doch die G. P. U. — Sie wollen doch nicht etwa . . .?“

„Doch, natürlich will ich. Und wäre es Stalin selbst, hier bin ich der Natschalnik. Und solange ich es bin, hat ohne mein Wissen niemand auf der Baustelle etwas zu suchen.“

Ich lasse mir den Chef der Wirtschaftsabteilung kommen. Der ist Parteimitglied, erprobter Kommunist. Mein erster russischer Ingenieur ist schon da.

„Was geht hier vor, was treibt Ihr hinter meinem Rücken? Wer schließt sich da im Zimmer des Direktors ein?“

Entsetzt sieht sich der gute Smirnow um, fast muß ich lachen. Dann flüstert auch er bekommen: G. P. U. Es stellt sich heraus, daß der unbekannte Gast ihn auch schon vorgehabt hat; gleich drei Stunden lang.

„Was will der Kerl denn?“ frage ich. Aber frage du einen Russen über G. P. U. „Das kann ich nicht sagen.“

„Dann wird er es mir selbst sagen. Geh' hinüber und sag' ihm, er habe sich bei mir als dem Natschalnik zu melden!“

Völlig entgeistert starrt mich Smirnow an; fast tut er mir leid, so entsetzt sieht er aus. Um Gottes willen, sagt er, das wäre ja nicht auszudenken. Ich merke, jetzt hat er Angst um mich, der Gute. Er sucht mich zu beschwichtigen.

Mein russischer Ingenieur grinst; er gibt mir recht. „Ich bin ja Russe, ich würde mich schwer hüten. Aber was soll ihm schon passieren, als Deutschen?“

„Los, Smirnow,“ sage ich, „geh'!“

Aber der will nicht, warnt mich, ringt die Hände. „Der Kerl soll sich ausweisen,“ beharre ich, „da könnte ja jeder kommen.“

Schließlich, wie auf Stützen, geht er, ein Lamm, das man zur Schlachtbank schickt. Ich kann mir kaum das Lachen verbeißen.

Ich höre ihn klopfen, schüchtern, dann noch einmal. Schließlich wird geöffnet. Langes Getuschel. Dann kehrt Smirnow zurück, blaß, allein, mit leeren Händen, wie gebrochen.

„Ich hab's euch gesagt,“ stöhnt er.

„Nun?“ frage ich.

„Er kommt nicht,“ flüstert Smirnow. Er habe das nicht nötig, er sei G. P. U., für ihn gibt es verschlossene Türen nicht. Das habe er gesagt.

„Und wenn er nun gar nicht von der G. P. U. ist?“ sage ich ungeduldig, und will nun selbst hinüber. Die beiden halten mich zurück; Smirnow kennt den Mann persönlich. Der Mann ist wirklich von der G. P. U.

Einen Augenblick überlege ich, aber dann sehe ich die verstörten Gesichter meiner Mitarbeiter, mit einem Achselzucken lege ich den Fall „zu den Akten“. Was kümmern mich schließlich die Gepflogenheiten der Herren von der G. P. U.? Sie müssen ja wissen, was der Staat nötig hat, nicht ich.

Aber zwei Tage später, als der tuschelnde Zimmernachbar den Schauplatz seiner fruchtbaren Tätigkeit wieder woanders hin verlegt hat, nehme ich mir einzelne der Verhörten vor. Nur die, mit denen ich besonders gut stehe und die sonst kein Geheimnis vor mir haben. „Was hat der Kerl von dir gewollt?“ Einen nach dem anderen.

Haarscharf das gleiche Ergebnis. Fast flehend sehen sie mich an. „Towaritsch Hauptingenieur, fragen Sie mich nicht. Ich darf nichts sagen.“

Galt es meiner Person? Sicherlich! Vielleicht auch meinem abwesenden roten Kollegen? Ich weiß es nicht. Nicht eine Silbe habe ich erfahren. Und doch waren das Menschen, die sonst ihr Herz auf der Zunge trugen. G. P. U., das Siegel bricht **kein** Russe!

Schon vorher hatte ich die fürsorgliche Beschattung durch die G. P. U., wenn auch nur mittelbar, erfahren. Meine Wirtin muß plötzlich eine geheimnisvolle Reise nach Tagil antreten. Völlig verdattert fährt sie ab; **nichts** ist aus ihr herauszubekommen.

Drei Tage später, aufgelöst, mit allen Nerven zitternd, kehrt sie wieder. Mit der Sprache will sie nicht heraus. Aber schließlich erfahre ich es doch auf anderem Wege freilich, nicht von ihr.

Die fürchterlichen „Drei Buchstaben“ hatten sie zu dieser Reise eingeladen. Meine politische Einstellung interessierte die Herren, meine Meinungen, meine Anschauungen. Ob ich vielleicht konterrevolutionäre Ansichten äußerte? Nein, meine Herren, da kennt ihr Buchholzen schlecht. Ich bin hier Ingenieur und **ohne Ehrgeiz in eurer Politik**.

Auch den Herrn, den man mir dann eigens nach Werchnja schickte, hätte man sich füglich sparen können. Kommt da eines Tages ein für russische Verhältnisse sehr gut angezogenes Individuum auf den Bauplatz und schleicht um mich herum wie ein verhungerter Kater um den heißen Brei. Kühn geschwungene Locken, faltig und verlebt das Gesicht. Ich schicke meinen Dolmetscher: „Fragen Sie doch mal den Kerl da, was er von mir will.“

Der ist sichtlich hochbeglückt, einen so bequemen Anknüpfungspunkt zu finden. Er brennt geradezu vor Interesse für meine Ansichten über den russischen Arbeiter, über die Revolution, über den Fünfjahresplan, usw.

Mich erfrischt diese Fragerei: zwanzig Meter gegen den Wind roch man die Absicht. Ich schaffe ihm Gelegenheit, mir ein Privatissimum über Kommunismus zu halten. Einmal frage ich ihn über Lenin und Trotzki. Da springt ihm die geheiligte „Generallinie“ Stalins sozusagen aus allen Knopflöchern. Schon die Nennung des Namens Trotzki scheint ihm Uebelkeiten zu verursachen.

Und Lenin? „Ja, Lenin war ein großer Mann. Aber ohne die Masse hätte auch Lenin nichts erreicht.“

Als ich die Meinung äußerte, daß Männer die Geschichte machen und nicht die Massen, bekommt er Zustände. Er kann sich nicht beruhigen über meine Unwissenheit.

Aber nicht alle Methoden der G. P. U. sind so harmlos.

Durch Zufall gerät in mein Blickfeld ein Beispiel, das sich in einer größeren Stadt abgespielt hat. Dort lebt, natürlich proletarisiert, der Sohn eines ehemaligen Fabrikbesitzers mit seiner jungen Frau. Eines schönen Tages klopft es, zwei Männer treten ein. — Das Gespräch ist kurz und einseitig: „Bürger X.?“ — „Ja, bitte, was . . .?“ — „G. P. U.! Folgen Sie uns! Sprechen Sie kein Wort!“ —

Bleich und wortlos folgt der Mann, verstört und hilflos bleibt die junge Frau zurück. Das weiß sie längst: Nachfragen, Erkundigungen, Bemühungen sind nicht nur nutzlos, sondern auch **gefährlich**. Nicht nur für den, der fragt, noch dem gefragt wird.

Ein Tag vergeht, ein zweiter, eine Woche, zwei Wochen werden es, dann drei — nichts. Da, in der vierten Woche, holt man die junge Frau. „Wenn Sie Ihren Mann noch sehen wollen . . .“

Stumm folgt sie; jede Frage wäre zwecklos. Und dann, am Bahnhof, steht sie plötzlich wieder einem Manne gegenüber, den sie kaum wiedererkennt. **In drei Wochen ist sein Haar ergraut, sein Blick erloschen.** Er sieht sie an — wie von einem anderen Stern. Die Kehle ist ihr zugeschnürt. Fassungslos kann sie nur seinen Namen flüstern.

Und er sieht sie an, gequält, im Auge Grauen. Dann bettelt er mit müder Stimme: „Ich habe Ihnen doch alles gesagt. Ich weiß doch nichts mehr.“ —

Er erkennt seine Frau nicht mehr. **Geistesgestört**, so schafft man ihn weg.

Wohin? Was ist mit ihm geschehen? Was waren das für Qualen, die diesen kräftigen gesunden jungen Menschen in geistige Umnachtung warfen? **Es gibt keine Antwort.** G. P. U. **Fort ist er, verschwunden. Nie wieder hat die junge Frau von ihm gehört.**

Bericht des Clearing Amtes

London, 4. Mai. Der gestern veröffentlichte Bericht des Clearing-Amtes für 1931 zeigt, daß die Arbeiten dieses Amtes, soweit Ansprüche zwischen England und den ehemals im Kriege befindlichen Ländern in Betracht kommen, fast beinahe beendet sind. Mit einer Ausnahme sind 382 481 britische und deutsche Ansprüche erledigt worden. Die britischen Gläubiger erhielten insgesamt 86 717 564 Pfund Sterling, und an deutsche Gläubiger werden 22 218 709 Pfnud Sterling gezahlt.

Posener Kalender

Mittwoch, den 4. Mai

Sonnenaufgang 4.16; Sonnenuntergang 19.23. Mondaufgang 3.31; Monduntergang 18.24. — Für Donnerstag: Sonnenaufgang 4.14; Sonnenuntergang 19.25. Mondaufgang 3.42; Monduntergang 19.39.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 9 Grad Celsius. Südwestwinde. Barometer 747. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 5. Mai

Teils heiter, teils wolkig, vereinzelte Regenschauer, nordöstliche Winde, ziemlich kühl, aufkommende Nachtfrostgefahr.

Wasserstand der Warthe am 4. Mai 1932: + 0.57 Meter gegen + 0.62 am Vortage.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Mittwoch: „Das Mädchen und das Nilpferd".
Donnerstag: „Das Mädchen und das Nilpferd".
Freitag: „Am Ziel".

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Marius".
Donnerstag: „Die erste Frau Frazer". (Premiere.)
Freitag: „Die erste Frau Frazer".

Kinos:

Apollo: „Eine Stunde mit dir". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Am Hofe des Königs Artur". (5, 7, 9)
Metropolis: „Das Geheimnis des Hauses Habsburg". (½5, ½7, ½9.)
Słonce: „Zauber des Tangos". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die Aussätzige". (J. Smosarska.) (5, 7, 9 Uhr.)

Vom St. Hubertus-Verein

Die vom St. Hubertus-Verein Poznań am 7. Mai in Wilhelmsberg bei Mur.-Goślina angesetzte Frühjahrssuche findet nicht statt, da nicht genügend Hunde zu diesem Prüfungstermin angemeldet wurden.

Verband der Güterbeamten für Polen, Zweigverein Posen. Die für den 8. d. Mts. in Aussicht genommene Sitzung fällt aus und findet voraussichtlich Anfang Juni statt. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Kleine Posener Chronik

Tschechische Auszeichnung

Der tschechische Konsul Dr. Doležal hat dem langjährigen Direktor der Posener Messe, Konsul Mieczysław Krzyżankiewicz, für seine Tätigkeit auf dem Gebiete der polnisch-tschechischen Wirtschaftsannäherung das Offizierskreuz des Weißen Löwenordens verliehen.

Muttertag in Posen

Das Städtische Komitee für die Feier des „Muttertages", der traditionell auf den zweiten Mai-Sonntag fällt, hat folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend, 7. Mai: Feiern in den einzelnen Schulen; Sonntag, 8. Mai: Kirchgang der Schulkinder und Festpredigten, um 11 Uhr vormittags Vorbeimarsch der Kinder vor dem Schloß; von 4.40 bis 5.30 Uhr nachmittags Radiofeier, die auf den Plac Wolności übertragen wird.

Ausstellung der Fürsorge- und Erziehungsanstalten

Ende April fand im Rathaus auf Betreiben des Wohlfahrtsdezernen des Posener Magistrats eine Organisationsversammlung von Vertretern öffentlicher Fürsorge- und Erziehungsanstalten statt. Herr Motyliński trug den Versammelten Zweck und Aufgabe der Konferenz vor. Nach erschöpfender Aussprache wurde beschlossen, im Mai 1933 in Posen eine Ausstellung der Fürsorge- und Erziehungsanstalten in der Wojewodschaft Posen zu veranstalten. Auf dieser Ausstellung sollen das Niveau der betreffenden Anstalten und die Arbeitsfortschritte gezeigt werden, um ihre nützliche Tätigkeit zu erweisen und die Oeffentlichkeit für die charitativen Bemühungen zu interessieren.

X **Verrohte Jugend.** In brutaler Weise wurde der 9jährige Zey, Grudziniec 27, von einem etwa 17jährigen Burschen mit einem Ziegelstein an den Kopf getroffen. Als der Vater des Verletzten den jungen Burschen zur Rede stellte, bedrohte ihn der Raufbold mit einem Taschenmesser. Der schwerverletzte Knabe, dem der Stein die Schädeldecke zertrümmert hatte, wurde von einem Arzt der Bereitschaft verbunden. Sein Zustand ist jedoch lebensgefährlich.

X **Beim Zirkusbau verunglückt.** Kasimir Linkowski verunglückte im früheren Lunapark beim Zirkusbau. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft, der einen Oberschenkelbruch feststellte, besorgte die Ueberführung des Verunglückten in das Städtische Krankenhaus.

X **Vermißt.** Die 22jährige Bürogehilfin Teofila Bell entfernte sich am 28. April d. J. aus ihrer Wohnung und ist bisher nicht wieder heimgekehrt. Da sie im Besitz einer Geldsumme von 250 Złoty war, ist nicht ausgeschlossen, daß sie ermordet und beraubt wurde. Personalbeschreibung: 1,68 Meter groß, schlank, dunkelblond, ovales Gesicht, blaß, blaue Augen. Sie trug einen dunkelblauen Mantel, grauen Pelzkragen, grünen Sweater, braunes Kleid, schwarze Samtschuhe und schwarzen Hut.

X **Verkehrsunfall.** Das Auto P. Z. 10 088 fuhr in der Schulstraße gegen eine Straßenlaterne, wobei die Glasumhüllung zerschmettert und der Pfahl gebrochen wurde. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Ueberraschungen in Ławica

Trotz des kühlen Mailüftchens war auch der zweite Tag recht gut besucht. Die Totalisator-Quoten waren trotz schmaler Felder manchmal hoch, weil recht viele auf die „ferner liefen" gesetzt hatten.

Flachrennen über 1600 Meter.

1. Antropows „Indian" 61 Kg., 2. Mielżyńskis „Bambus" 61 Kg.; ferner liefen: Horpyna II und Ciocka. Indian brach bei dem ersten falschen Start wohl 500 Meter weg, ehe ihn sein Reiter in die Hand bekam, und die vielen Wetter begruben schon still ihre Hoffnung, als er auch beim zweiten Start recht schlecht abkam. Ciocka führte, im Einlauf erscheint Bambus zuerst, wird aber von dem langsam aufgebrachten Indian im Ziel um einen kurzen Kopf nach schärfstem Kampf geschlagen. Tot. 15 : 10, Platz 12, 15.

Hindernisrennen über 2800 Meter.

1. Swięcickis „Zbir" 74 Kg., 2. Studzińskis „Rama" 72 Kg.; ferner lief: Sierota. Letztere führt zuerst, um dann ganz abzufallen. Im Einlauf geht Zbir an die führende Rama heran, um sie mit einer Länge zu schlagen. Tot. 18 : 10.

Flachrennen über 2200 Meter.

1. Graf Korzbock-Łąckis „Nerv" 57 Kg., 2. Graf Mielżyńskis „Wiesienka" 52 Kg.; ferner liefen: Jolly und Ma Dolary. Ma Dolary war hier auf den Schild erhoben worden, rechtfertigte die Hoffnungen aber nicht, sondern wurde von Nerv und Wiesienka mit je einer Länge geschlagen. Tot. 76 : 10, Platz 20, 19.

Hindernisrennen über 4200 Meter.

1. Rybickis „Dziecina" 69 Kg., 2. Sitkos „Czekan" 72 Kg.; ferner lief: Intryga. Dziecina erwische fliegenden Start und riß das schmale Feld förmlich in Stücke, um schließlich mit 30 Längen gegen Czekan zu gewinnen und sich 3000 Złoty zu sichern. Tot. 38 : 10.

Hindernisrennen über 2400 Meter.

1. 16. Ulanen-Regts. „Irena" 72 Kg., 2. Abramowicz' „Alfra" 72 Kg.; ferner liefen: Ordynel, Lopek und Magda II. Tot. 23 : 10, Platz 15, 26.

Flachrennen über 1600 Meter.

1. Bobińskis „Heloise" 56 Kg., 2. Graf Mielżyńskis „Grübelei" 55 Kg; ferner liefen: Dorotka und Aladin. Bis zur Höhe des Berges führt Aladin mit mehreren Längen, dort ist seine Wunderlampe erloschen, und er muß Heloise, Grübelei und Dorotka passieren lassen. Heloise gewinnt nach scharfem Endkampf mit einer halben Länge. Tot. 98 : 10, Platz 25, 17.

Bauernrennen über 1100 Meter.

1. Basia, 2. Iris, 3. Hedi; ferner liefen: Wanda, Soscha, Helena, Rys, Rosa. Basia gewinnt leicht mit zwei Längen, zwischen Iris und Hedi scharfer Endkampf. Tot. 72 : 10, Platz 16, 14, 14.

Sp.

X **Die Gartenbaugesellschaft in Posen veranstaltet auf der Posener Messe, die von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet ist, im Pavillon 8 eine besondere Schau, die dem Blumenschmuck der Wohnungen und Balkone gewidmet ist.** Im Zusammenhang damit wird am Donnerstag, dem 5. Mai, eine Art Blumenmesse eröffnet, die die Möglichkeit billigsten Einkaufs von Balkon- und Zimmerblumen sowie von Gartenpflanzen bieten wird. Die Preise für Pflanzen und Blumen werden niedriger sein als auf den Märkten. Außerdem wird man ganze Sätze von Balkonblumen nach Mustern der Messe bestellen oder auch an Ort und Stelle kaufen können. Es handelt sich um die erste Messe dieser Art in Posen. Die Blumenmesse ist im Empfangssaale der früheren Landesausstellung auf dem Gelände der Posener Messe untergebracht und dauert vom 5. bis 8. Mai einschl. Eintritt zur Blumenmesse, der zugleich zum Besuch der ganzen Messe berechtigt, 1 Złoty.

X **Verfolgung von Dieben.** In der Dominikanerstraße wurden zwei Diebe von dem Infanteristen Dalkiewicz verfolgt. Die Spitzbuben versteckten ihr Paket mit der Diebesbeute in einem Hausflur und verschwanden. Das Paket, welches Kaffeetassen enthält, befindet sich im 1. Polizeirevier.

Zwangsversteigerungen

X Freitag, 6. Mai d. J., vormittags 11 Uhr in der Internationalen Autogarage ul. Wały Kazimiera Wielkiego: zwei Personen-Autobusse „Chevrelot" und ein Personenauto mit gutem Motor. Die Versteigerung findet unwiderruflich statt.

X Freitag, 6. Mai d. J., vormittags 11 Uhr Wronkerplatz 2 im Hofe: 3 Schreibmaschinen, Stickmaschine, Schuhmacher-Nähmaschine, zwei Geldschränke, Ausziehtisch, 6 Restaurationstische, Büfett, Kredenz, Kleiderschrank, Vertiko, drei Sofas, 6 Stühle, 2 Sessel, Schreibtisch, Spiegel, Radioapparat, Reisekoffer, 3 Aktenschränke, Bilder, 10 Taboretts, 3 Läufer, 2 Kutschen, 4 Hobelbänke, 2 Nachttische, Chaiselongue, eine automatische Waage und eine größere Partie Schreibtinte.

Montag, 9. d. Mts., vorm. 11 Uhr ul. Matejki (Wilson-Park) in der Palmenhalle: ein größerer Posten Holzpfeiler, Kanthölzer, Bretter, Brennholz, eiserne Träger und verschiedene Eisenabfälle. Besichtigung 15 Minuten vor der Versteigerung gestattet.

X **Eine öffentliche Hundeversteigerung** findet am Freitag, 6. Mai, vorm. 10 Uhr auf dem Hofe des Städtischen Fuhrparks, Wolnica 1, statt. Es werden versteigert: drei deutsche Schäferhunde, drei Mischlinge, drei Spitzhunde, ein Jagdhund und eine Bulldogge.

Wochenmarktbericht

Nicht nur in den Straßen ist in diesen Tagen ein größerer Verkehr zu bemerken, auch der Wochenmarkt steht im Zeichen der Messe und zeigt einen selten regen Besuch und eine den Wünschen der Händler entsprechende lebhafte Nachfrage. Die mit größeren Absatzmöglichkeiten rechnenden Verkäufer sind zahlreich mit einem Warenangebot jeglichster Art erschienen. Die das Wachstum fördernden sonnigen Tage ließen nun auch den gewiß sehnlichst erwarteten Spargel auf dem Markte finden, ebenso eine größere Auswahl an anderem jungen Gemüse. Ein Köpfchen Blumenkohl wurde zum Preise von 80—1,50 verkauft, Salat gab es für 15—30, ein Bündchen Kohlrabi kostete 50—80, Radieschen 20—30, ein Pfund Suppenspargel 70—1,00, Spargel 1,30 bis 1,60, Rhabarber 30—50. Für eine frische Gurke zahlte man 80—1,40. Die Preise für Wintergemüse: Mohrrüben, Wruken, rote Rüben, Zwiebeln betrugen je 10—30 das Pfund, Bohnen und Erben pro Pfund 25—30, Spinat 25—30, Kartoffeln 4—5, Petersilie, Sellerie je 20—25, Petersiliengrün, Dill, Schnittlauch je 10 Groschen. Ein Pfund Aepfel kostete 70—1,40, Backobst 80—1,20, eine Apfelsine 60—80, Zitronen 10—15, eine Banane 70—90, Musbeeren 1,00, frischer Spinat 60 Groschen. — Molkereierzeugnisse wurden zu nachstehenden Preisen verkauft: Tischbutter 2,00, Landbutter pro Pfund 1,70—1,90, Weißkäse 50 bis 60, Sahne das Liter 1,90—2,00, Milch 24 Gr., für eine Mandel Eier verlangte man 1,20—1,30. — Der Geflügelmarkt lieferte vorwiegend Hühner zum Preise von 2,50—3,50, junge Hühner für 5—6 Złoty das Paar, Tauben das Paar für 1,40 bis 1,60, Puten 6—7 Złoty. — Auf dem Fleischmarkt war eine reichliche Auswahl zu finden zu folgenden Durchschnittspreisen: Schweinefleisch pro Pfund 70—90, Rindfleisch 90—1,10, Kalbfleisch 80—1,00, Hammelfleisch 90—1,10, Schweinsleber 1,20, Kalbsleber 1,60, roher Speck 90, Räucherspeck 1—1,10, Schmalz 1,30—1,40. Die Fischstände zeigten ein größeres Angebot an lebender und toter Ware. Für ein Pfund Hechte wurde der Preis von 1,50—1,60 erzielt, für Schleie 1,40—1,50, Karpfen 1,50—1,60, Weißfische 40—60, Barsche 1—1,20, Aale 2 Złoty. — Die Auslagen des Blumenmarktes erfreuten das Auge durch ihre Vielseitigkeit und aFrbenpracht. In Anbetracht des morgigen Feiertages war die Nachfrage besonders lebhaft.

Z.

Des Himmelfahrt-Feiertages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes" erst am Freitag nachmittag.

Augenarzt Kurt Weidemann †

Plötzlich vom Tode ereilt wurde am 29 April in seinem Wirkungsort Beuthen in O.-Schl. der allseitig geschätzte Augenarzt Dr. med. Kurt Weidemann. Der Verstorbene, der ein Alter von nur 41 Jahren erreicht hat, war ein Sohn unserer Stadt.

Ende einer Posener Zeitung

Am 1. Mai hat der „Rekord Polski", der das Erbe des früheren „Goniec Wielkopolski" angetreten hatte, sein Erscheinen eingestellt. Frau Tekla Milska, die Herausgeberin, drückt in einem Abschiedsartikel an die Leser die Hoffnung aus, daß sich die Wirtschaftsverhältnisse bald bessern möchten, damit das Blatt wieder herausgegeben werden kann.

Der Mai ist gekommen . . .

Dichter sitzen in ihren Stuben und denken an ungebrauchte Reime, um den Mai zu besingen; Schlagerkomponisten mühen sich um einen Maischlager, der so sein muß, daß alle Herzen zu hüpfen und alle Körper sich zu wiegen beginnen; Maler finden auf einmal ihre Farben alt und verstaubt, sie suchen nach neueren, frischeren Tönen, die Schritt halten können mit all dem Leuchten, das die Natur ausstrahlt! Da schwingt die Forsytia ihre goldenen Banner, da strotzen die rosigen Blüten des Mandelstrauchs, Hyazinthen in den köstlichsten Farben beleben die Rasenflächen, die Vergißmeinnicht sind blauer, viel blauer als sonst — und das alles nur, weil es nun Mai geworden, endlich Mai! So lang wie dieses Jahr ist uns die Zeit noch nie geworden, aber nun ist er gekommen mit Lerchenschlag und Amselsang. Ganz unmerklich ist der Chor der gefiederten Sänger mit jedem Tag bunter und reicher geworden, eine Stimme nach der anderen fügte sich den Sinfonien ein, und nun ist die Kapelle vollständig. Der Kuckuck, der Kapellmeister, ruft schon seit etlichen Tagen seine Sänger zusammen und übt das Takthalten mit ihnen, denn darin ist er Meister. Und wehe, wenn einer nicht pariert! Dann kann Vater Kuckuck plötzlich ganz eigensinnig eine Pause einlegen und nur immerfort schelten: Kuckuck . . . Kuckuck . . . Kuckuck!

„Was habt Ihr gesehen?" fragen die Kinder die Störche, die mit ihrer mächtigen Flügelspanne dahergerauscht kommen, um ihre alten Nester wieder zu beziehen. Ein Storchennest auf dem Hause bringt Glück, das wissen alle Leute, und wer einen Storch tötet, hat in dem Jahre nicht viel Gutes zu erhoffen. „Ja, was haben wir gesehen?" klappern die Störche. „Es war überall dasselbe! In jedem Land stöhnen die Leute und haben kein Geld, und von uns wollen sie schon gar nichts mehr wissen. Wir sind aus der Mode gekommen. In der guten alten Zeit . . . ja, da war es doch anders, da stand in jedem Hause die Wiege, und jeder kluge Storch wußte, wohin er sein Bündelchen zu legen hatte. Aber heute haben die Leute gar keine Zeit, auch wenn sie noch Wiegen hätten. Was sollte denn dann aus dem Wochenende werden, wenn daheim ein Säugling schreit, der den ganzen Tag pünktlich bedient sein will? Nein, nein," stöhnt die Störchin, „der Absatz stockt, die aufgespeicherten Waren finden keine Abnehmer mehr! Nur gut, daß bei den Fröschen diese Modernisierung noch nicht um sich gegriffen hat," sagt Mutter Störchin und fischt mit ihrem Schnabel einen fetten, dicken Maifrosch, einen richtigen Sonntagsbraten! Und zufrieden klappern die roten Schnäbel.

Wer sie sieht, kommt nicht um die Frage herum: Wo sind sie eigentlich daheim? Wir haben uns wohl früher gedacht, daß sie im Winter nur von dannen ziehen, weil es hier, in ihrer eigentlichen Heimat, unwirtlich wird und sie sich nicht ernähren können, — aber ob nicht doch der Süden ihre eigentliche, angestammte Heimat ist? Sie passen eigentlich nicht in unsere Landschaft, stehen so fremdartig darin wie die Flamingos und Reiher an den Teichen der Zoologischen Gärten, Sommergäste, die wir lieben und gern bei uns aufnehmen und deren Scheiden wir bedauern, aber daß sie eigentlich wirklich zu uns gehören, können wir nicht sagen. Man könnte einwenden: sie werden hier geboren. Ja, die Mutter Störchin legt hier ihre Eier und brütet, hier werden die Jungen flügge, und hier verleben sie ihren ersten schönen Sommer, bis die Kargheit des Herbstes sie auf die Wanderschaft treibt. Ewiges Rätsel der Wanderungen aller Zugvögel, die Leistungen vollbringen, vor denen wir nur staunend stehen können und die wir uns meist gar nicht genügend klar machen.

Wir horchen auf die Melodien der gefiederten Sänger und freuen uns der silberreinen Noten, die den kleinen Kehlen entströmen. Wie der Kehlkopf so eines kleinen Sängers arbeitet! Es müßte eigentlich eine Riesenanstrengung sein für den kleinen, zarten Körper, der so hilflos zuckend in unserer Hand liegt, wenn wir einmal ein verletztes Vögelchen finden. Ach, die armen Kleinen haben es auch nicht leicht, wenn's auch Mai ist. Ihr Daseinskampf ist bitter; überall sind sie von Feinden umdroht, die ihnen die Nahrung wegnehmen oder ihnen gar ans Leben wollen. Aber mit jedem jungen Maienmorgen schmettern sie hell ihr Lied in die Welt hinaus, als wären sie völlig unbekümmert. Optimisten, so lange ihr Leben währt! Den Pessimismus hat nur der Mensch erfunden, und mit dieser Gabe des Teufels sollte er endlich einmal reinen Tisch machen. Jetzt im Mai — da die ganze Natur voller Frohlocken ist — ist die allerbeste Zeit dazu. Denn der Pessimismus tötet!

Der Muttertag mahnt

Jahr um Jahr tritt der Muttertag mit ernster Frage an unsere deutschen Mütter in Polen heran, und Jahr um Jahr werden diese Fragen dringender und fordernder. Es geht um die Erhaltung von Volkstum und Glauben in der Familie. Liebe Mutter, wie stehst du dazu, was tust du dafür? Siehst du es ruhig mit an, daß deine Kinder kein deutsches Lied mehr singen, kein altes Kinderspiel mehr spielen, kein liebes Märchen mehr erzählen können? Hinderst du es, daß deine heranwachsenden Söhne, deine Töchter ihren Verkehr und ihre Freundschaft in Kreisen suchen, die Sinn und Art deiner Familie fernstehen? Trittst du dafür ein, daß in deinem Hause alte Sitten und frommer Brauch geübt und bewahrt werden, oder läßt du es zu, daß manches eindringt, was du früher nicht kanntest? Diese Fragen, die Jahr für Jahr drängender und dringender werden, sehen die Gefahren nicht kleiner, sondern immer größer werden und dürfen unsere Frauen und Mütter nicht schwach und tatenlos finden. Am Muttertage sollen sie von neuem zu einem freudigen Ja bereit sein, das ihnen Kraft und Mut gibt, im kommenden Jahre manches bisher Versäumte und Verfehlte wieder gut zu machen.

Der große heilige Mutterdienst setzt sich zusammen aus unendlich vielen kleinen alltäglichen Dingen, an die man nicht rühren und die man nicht nennen soll, um sie nicht zu entwerten, die aber da sein müssen, um das zu erhalten, was wir unter deutschem Leben in Polen verstehen. Diese Mutterpflichten beginnen beim Kleinkind, das die ersten Sätzchen stammelt und sein Stimmchen üben möchte im alten deutschen Kinderlied. Sie werden am wichtigsten beim Schulkind, dessen Seele nur dann gedeihen kann, wenn sie im Mutterboden der Muttersprache und der damit verbundenen Volksgüter wachsen darf. Es scheint manchem überflüssig, daß man heute auch das Selbstverständliche fordern muß: sprecht immer und überall deutsch mit euren Kindern. Aber die Erfahrung, daß manche 10—12jährigen Kinder im Singen und Spielen leicht ins Polnische zurückfallen, beweist, daß ihnen die Muttersprache von Haus aus nicht so Heimatklang geworden ist, wie es wohl sein müßte. Angesichts all der schweren Erschütterungen, die die letzten Monate unserem deutschen Schulwesen gebracht haben, können wir gar nicht ernst genug in die Zukunft blicken. Darum soll gerade in diesem Jahre der Muttertag ein besonders ernster Mahner sein.

pz.

Vierländer-Boxkampf in Berlin

Italien Sieger

Das Vier-Länder-Turnier in Berlin war eine gewaltige Demonstration der Boxer. Die Deutschen, die mit Ersatz antreten mußten, führten am ersten Tage mit 6 Einzelsiegen vor Italien, das in den Vorkämpfen 5 Sieger stellte, Dänemark mit 3 und Ungarn mit 2 Einzelsiegen. Von den Deutschen wurden in den Vorkämpfen der Dortmunder Stasch von dem Ungarn Kubinyi und der deutsche Meister Schiller von dem Dänen Jörgensen geschlagen. Die Italiener stellten in den Schlußkämpfen 5 Sieger und errangen damit vor Deutschland, Dänemark und Ungarn den ersten Platz. Sie erhielten den Preis des Preußischen Staatsministeriums. Im Fliegengewichtskampf siegte der Italiener Rodriguez über den Ungarn Kubinyi verdient nach Punkten. Der deutsche Bantamgewichtsvertreter Möhl (Berlin) wurde von dem taktisch reiferen Italiener Melis klar nach Punkten geschlagen. Durch eine große dritte Runde blieb der deutsche Federgewichtsmeister Schleinkofer Punktsieger über den Ungarn Frigsch. Durch ein Fehlurteil kam dann der deutsche Leichtgewichtler Kartz (Oberhausen) gegen den Europameister Bianchini um den Sieg. Der Berliner Lütke konnte dem Dänen Sörinsen nach Punkten das Nachsehen geben. Der beste Boxer des Turniers war der deutsche Meister im Mittelgewicht Bernlöhr. Der Stuttgarter landete gegen Nielsen einen hohen Punktsieg. Im Halbschwergewicht hatte der italienische Olympiasieger Rossi gegen den Dänen Jörgensen stets mehr vom Kampfe, so daß sein Punktsieg klar verdient war. Ein Versager war der Chemnitzer Schwergewichtler Badstübner, der gegen den Italiener Novati Mühe hatte, über die Runde zu kommen. Das Endklassement lautet wie folgt: 1. Italien, 10 Siege, 20 Punkte; 2. Deutschland, 9 Siege, 18 Punkte; 3. Dänemark, 3 Siege, 6 Punkte; 4. Ungarn, 2 Siege, 4 Punkte.

Zwei Liga-Ueberraschungen

Die beiden am gestrigen Nationalfeiertage ausgetragenen Ligaspiele brachten Ueberraschungen. „L. K. S.“ wurde in Lemberg von „Pogoń“ 1 : 0 geschlagen und hat also auf seiner Lemberger Reise nur einen Punkt (gegen „Czarni“) erkämpft. Die Warschauer „Polonja“ vermochte „Ruch“ in Königshütte 2 : 1 das Nachsehen zu geben.

Auch der Meister muß dran glauben

Am dritten Tage der Jubiläumsfeierlichkeiten der „Cracovia“ trat der polnische Fußballmeister „Garbarnia“ der Wiener „Vienna“ gegenüber. Er mußte sich den Gästen 4 : 0 beugen „Wisla“, der es in der Liga augenblicklich nicht besonders gut geht, schlug „Cracovia“ 3 : 0.

*

Den traditionellen „Bieg Narodowy“ in Warschau, an dem sich diesmal 575 Läufer beteiligten, gewann gestern zum dritten Male der polnische Meisterläufer Kusocinski und nahm damit den „Stadjon“-Pokal in ständigen Besitz.

Rawitsch, einst ein Ort nationalen Friedens

Zum 25jährigen Jubiläum der katholischen Kirche

□ **Rawitsch**, 3. Mai. Vor 25 Jahren, am 5. Mai 1907, wurde die hiesige neue katholische Kirche unter großer Teilnahme der katholischen Bevölkerung durch den Weihbischof Dr. Likowski eingeweiht. In dem betreffenden Zeitungsbericht der „Rawitscher Zeitung“ über diese Feierlichkeit lesen wir: „. . . Der Kirchturm, der Kirchplatz, ebenso die Straßen, welche der Weihbischof durchfuhr, waren mit Ehrenpforten, Flaggenmasten und Girlanden reich geschmückt, außerdem hatte eine Reihe Häuser Laub und Flaggenschmuck angelegt. Vor der Kirche wurde der Bischof durch die kirchlichen Körperschaften begrüßt, und zwar hielt Herr Gymnasial-Zeichenlehrer Piefke eine Ansprache in deutscher und Herr Rentier Nowacki eine solche in polnischer Sprache. Nach dem Einzuge in das Gotteshaus hieß Herr Propst Dams den Weihbischof zunächst in deutscher und sodann in polnischer Sprache willkommen. Am Sonntag früh 8 Uhr begann die feierliche Handlung der Kirchenweihe in den vorgeschriebenen Formen, daran schloß sich die Ueberführung der Reliquie in das Gotteshaus. Nach 10 Uhr zelebrierte der Bischof unter großem Zudrange ein Pontifikalamt, darauf folge der Festgottesdienst, die Festpredigt wurde in deutscher und polnischer Sprache gehalten. Der deutsche Kirchenchor verschönte den Festgottesdienst unter Begleitung der Militärkapelle. Um 8 Uhr abends war im Schützenhaus der Familienabend angesetzt, an welchem etwa 500 Personen teilnahmen.“ Auf die Begrüßungsansprache des Seminar-Oberlehrers Gallwitz gab Weihbischof Dr. Likowski folgende Erwiderung, welche die Anwesenden stehend anhörten: „. . . **Wir leben leider in Zeiten, wo die Nationalitäten nicht in christlicher Liebe miteinander gehen, sich vielmehr in Anfeindung gegenüberstehen. Hier in Rawitsch habe ich gottlob nichts davon gefunden. Möge es auch ferner so bleiben** — — — (Bemerkung der Red.: Im verflossenen Jahr fand in demselben Gotteshaus auch ein Bischofsbesuch statt. Die Deutschkatholiken hatten Begrüßungsgedichte, Chöre usw. zum Empfang des Kirchenfürsten vorbereitet. Sie empfanden, schmerzlich, gänzlich übersehen zu werden.)

Gnesen

in. Wagen im Schaufenster. Aus unbekannten Gründen wurde das Pferd des Landwirts Kaczmarek scheu, riß sich aus seinem Geschirr los und jagte nach der Stadt. Der Wagen, der sich in voller Fahrt befand, lief mit voller Wucht in das Eckschaufenster des Gasthauses von Sujkowski und zertrümmerte es vollständig.

in. In Jankowo Dolne fuhren unbekannte Täter mit einem Wagen vor die Mühle des Besitzers Herrmann Tonn vor, luden in aller Ruhe 7 Zentner Kleie, 4 Zentner Schrot und 11 Zentner Roggenmehl auf und fuhren in unbekannter Richtung davon. Das geschah in der Nacht vom 27. auf den 28. April.

in. Liquidierung des Schützenverbandes. Der hiesige Schützenverband wurde von der Bezirksverwaltung in Posen aus unbekannten Gründen aufgelöst.

in. Unfall oder Selbstmordversuch? Gestern morgen wurde auf dem Bahngeleise in der Nähe von Dalki die 14jährige Marie Szymańska aufgefunden. Ihre rechte Hand war bis an den Ellbogen abgeschnitten. Sie behauptet, daß sie während des Ueberganges über das Geleise von einer Schwäche befallen worden sei, so daß sie sich hinsetzen mußte. Dabei sei sie vom Zuge angefahren worden. Man hofft, daß diese etwas dunkle Geschichte bald völlig aufgeklärt wird durch die Untersuchung des Vorfalles.

Großfeuer in Pommerellen

y. **Kulmsee**, 2. Mai. Am vergangenen Mittwoch abends gegen ½8 Uhr brach auf dem Rittergut Jeleniec des Herrn von Winter Feuer aus, welches sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Es verbrannten der große Schafstall, Scheune, Remisen u. a. Auch 700—800 Schafe kamen in den Flammen um. Der energischen Arbeit der Feuerwehren ist es zu verdanken, daß die übrigen Wirtschaftsgebäude erhalten blieben. Die Brandursache ist noch unbekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

Inowrocław

z. Großfeuer in Rojewo. Am letzten Sonnabend gegen 3 Uhr nachmittags brach auf dem Anwesen des Landwirts Józef Tuszyński in Rojewo aus bisher unermittelter Ursache ein Feuer aus, daß mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzer Zeit die Scheune sowie ein angebauter Stall in hellen Flammen standen. Durch den herrschenden Wind sprangen die Funken auf einen auf der gegenüberliegenden Seite befindlichen Pferdestall über, der auch sofort Feuer faßte. Dank der sofortigen Hilfe der Nachbarn konnte das Vieh aus den Ställen gerettet werden. Der ebenfalls sofort herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus und einen Schuppen vor der Vernichtung zu schützen. Mitverbrannt ist eine Häckselmaschine, 1 Dreschkasten, 1 Säemaschine, 1 Hackmaschine, 1 Göpel, eine Britschke, 2 Arbeitswagen, 1 Marktwagen und verschiedene landwirtschaftliche Geräte sowie eine Gans und mehrere Hühner. Der Schaden beträgt 18 000 Złoty und ist nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

z. Einbrüche bei Pröpsten. Der Propst Tadeusz Farulewski aus Pieranie, Kreis Inowrocław, meldete der Polizei, daß ihm von unbekannten Dieben aus der Küche verschiedene Lebensmittel gestohlen worden sind. — In Ostrowo bei Goplo drangen bisher unermittelte Diebe nach Herausschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des Propstes Strehl und beschädigten zuerst das Telephon. Nachdem sie aus dem betreffenden Zimmer einige Wertsachen sowie den Tabak und die Pfeife des Propstes zu sich gesteckt hatten, versuchten sie, in das Schlafzimmer vorzudringen. Der Propst, der durch die Geräusche erwacht war, erfaßte sofort die Situation und gab in der Richtung der Einbrecher 2 Schüsse ab,

worauf die Spitzbuben in unbekannter Richtung entflohen. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen verliefen bisher ergebnislos.

z. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag vergangener Woche verschafften sich Diebe Einlaß in die Garage des Pächters Alojzy Draheim von der staatlichen Domäne Dabrowa bei Mogilno und entwendeten dort einen Chauffeurpelz aus schwarzem Schaffell mit grauem Ueberzug, zwei Luxusgeschirre mit weißen und gelben Beschlägen, vier Zügel aus schwarzem Leder mit Nickelbesatz und eine schwarze Leine. Der Schaden wird auf ca. 800 Złoty geschätzt. — In Mierogoniewice stahlen unermittelte Diebe aus der Wohnung des Schulzen Zywiczki Kleidungsstücke im Werte von 100 Złoty.

Lissa

k. Feuer. In der Sonntagnacht brach in der Scheune des Landwirts Przybuk in Wilkowice, Kreis Lissa, ein Feuer aus, das, durch den starken Wind begünstigt, auch auf das in der Nähe stehende Wohnhaus übergriff und dieses ebenfalls in Brand setzte. Mit der Scheune verbrannten Stroh- und Getreidevorräte, sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen. Der recht bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. An der Löschaktion beteiligten sich die Wehren von Wilkowice, Grune, Murkowo und die Lissaer Motorspritze.

k. Der Lissaer Hilfsverein aus Breslau kommt ebenso wie im vergangenen Jahre am Himmelfahrtstag wieder nach hier, um der alten Heimat und den Gräbern der Angehörigen einen Besuch abzustatten. Um 9.20 Uhr treffen die Gäste in unserer Stadt ein und werden nach kurzem Aufenthalt in Foests Garten um 10.30 Uhr an einem feierlichen Gottesdienst in der Synagoge teilnehmen, worauf ein gemeinsamer Gang nach dem Friedhof stattfindet. Nachmittags ist ein gemütliches Beisammensein in Foests Garten vorgesehen. Um 8 Uhr abends erfolgt die Abfahrt der Gäste. Alle, die am Fest Interesse haben, sind herzlichst willkommen.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

E. B. 100. Der vereinbarte Mietspreis muß gezahlt werden, sonst kann der Wirt den nicht gezahlten Restbetrag einklagen bzw. auch auf Kündigung klagen. Bei monatlicher Mietszahlung kommt monatliche Kündigung in Frage. Mit dem Laden müßte auch die Wohnung geräumt werden, wenn Wohnung und Laden einheitlich zusammenhängen.

Wettr. Der älteste Mensch der Welt soll der Türke Zaro Agha gewesen sein, der kürzlich im Alter von 158 Jahren in einem Londoner Krankenhaus gestorben ist. Geboren ist er am 15. August 1774 in Bitilis, kämpfte als junger Mann gegen Napoleon in Aegypten und Syrien, war zwölfmal verheiratet und hatte 38 Kinder, von denen ihn allerdings nur eine Tochter überlebte.

R. M. 100. Gegen Ameisen wirkt Insektenpulver sicher, aber nur in frischem Zustande; deshalb muß es täglich erneuert werden. Ein anderes sicheres Mittel: Aufstreuen von Chlorkalk und kräftiges nachträgliches Eingießen von Wasser in die Ritzen und Fugen.

J. in B. In den Genuß der Arbeitslosenunterstützung in Höhe von zwei Dritteln des letzten Monatseinkommens tritt, wer regelmäßig seine Versicherungsbeiträge geleistet hat. Unterstützungsdauer sechs Monate, im Falle besonderer Bedürftigkeit auf Antrag drei weitere Monate.

Die Wirtschaftslage Polens

Dem neuen Monatsbericht der Landeswirtschaftsbank entnehmen wir folgende Ausführungen über die wirtschaftliche Lage Polens im verflossenen Monat: „Die im März begonnene Frühjahrssaison brachte in verschiedenen Zweigen der Industrie und des Handels, insbesondere in der Textil- und Konfektionsindustrie, wie auch in allen mit der Landwirtschaft und dem Bauwesen zusammenhängenden Gewerben die übliche Belebung.

Im laufenden Jahr war die Belebung jedoch geringer als in früheren Jahren. Eine ins Gewicht fallende Steigerung der Umsatztätigkeit war lediglich in einigen Spezialbranchen zu verzeichnen. Unter diesen Bedingungen war der Kreditbedarf des Handels relativ gering, insbesondere mit Rücksicht darauf, dass die Verkaufsbedingungen im Handel verschärft wurden und Verkäufe auf Kredit weitere Einschränkungen erfuhren. Die Summe der Diskontkredite bei den Banken weist infolgedessen einen weiteren Rückgang auf.

In stärkerem Masse trat die Kreditnachfrage nur in der Landwirtschaft im Zusammenhang mit dem Beginn der Feldarbeiten in Erscheinung, doch stiess die Deckung des Kreditbedarfs infolge der geschwächten Zahlungsfähigkeit der Landwirte auf erhebliche Schwierigkeiten.

Die schwere finanzielle Lage der Landwirtschaft

veranlasste die Regierung, wie auch die Finanzinstitute zur Organisierung einer Stützungsaktion für die gefährdeten Wirtschaften. Die Hilfsmassnahmen treten in Form der Stundung verschiedener Steuerrückstände, weiter in Form der Prolongation von fälligen Krediten, sowie in der Reduktion der Zinsen für Landwirtschaftskredite in Erscheinung.

Das Einlagengeschäft bei den Banken und Sparkassen gestaltete sich weiterhin günstig. Das Anwachsen von Kapitalien in Verbindung mit dem Rückgang der Kredite trug zu einer weiteren Verstärkung der Liquidität der Kreditinstitute bei und übte einen günstigen Einfluss auch auf den Wertpapiermarkt aus. Die Folge hiervon war eine Kursaufbesserung festverzinslicher Papiere.

Die Zahlungsfähigkeit der Kreditnehmer war weiterhin ungünstig; dank der vorsichtigen Auswahl des Wechselmaterials hat sich jedoch die Liquidität der Wechselportefeuilles der Banken verbessert. Das Prozentverhältnis der protestierten Wechsel zu den eingelösten Wechseln ist günstiger geworden.

Seit Beginn des laufenden Jahres weisen die monatlichen Ausgaben des Staates grössere Summen als die Einnahmen auf. Von Einfluss hierauf ist sowohl der Rückgang der Einnahmen, als auch die Steigerung der Ausgaben, die mit dem letzten Quartal des Budgetjahres verbunden sind, insbesondere die Zahlungen für Auslandsverpflichtungen. Der Staatsschatz deckte die Unterbilanz aus Reserven, die in Zeiten der Budgetüberschüsse angesammelt worden sind.

In der Lage der Landwirtschaft ist insofern eine Besserung eingetreten, als die feste Tendenz der Getreidepreise auch weiterhin anhielt. Diese Erscheinung ist vor allem auf das Versiegen der Vorräte und auf

die ungünstigen Meldungen über den Saatenstand

zurückzuführen. Weniger günstig gestalteten sich die Preise für lebendes Inventar und für Lebensmittel, vor allem infolge der Verschärfung der Exportschwierigkeiten.

Die Berg- und Hüttenmännische Produktion ist gestiegen. Der Absatz von Kohle im Inlande und nach dem Auslande war grösser, die Bergwerke konnten ihre Produktion steigern.

Die Rohnaphthaerzeugung hielt sich ohne grössere Schwankungen auf dem früheren Stand: die Produktionsleistung der Raffinerien wies mit Rücksicht auf den Rückgang der Ausfuhr und dem zusammenschrumpfenden Inlandsabsatz nur eine unerhebliche Steigerung auf.

Die polnischen Eisenhütten erhöhten ihre Erzeugung; der Auftragsbestand der Eisenhütten erfuhr jedoch keine ins Gewicht fallende Besserung. Einen starken Anstieg weist jedoch der Export von Zink auf.

Die saisonmässige Belebung in der Textilindustrie machte sich bisher in nennenswertem Umfange lediglich im Lodzer Bezirk bemerkbar und trug zu einer Steigerung des Beschäftigungsgrades der Fabriken bei. In der Bielitzer Textilindustrie waren nur die Spinnereien besser beschäftigt: die Umsätze in Fertigwaren hielten sich dagegen in engen Grenzen.

In der Metall- und Maschinenindustrie erfolgte eine gewisse Produktionsbelebung nur in einzelnen Saisonbranchen. Im allgemeinen hielt sich jedoch der Beschäftigungsgrad in diesem Industriezweige kaum auf dem Niveau des Vormonats.

Die Holzausfuhr hatte mit weiteren Schwierigkeiten zu kämpfen. Demzufolge sind die Sägewerke nur in beschränktem Umfange zur Bearbeitung von Holzmaterialien aus dem diesjährigen Einschnitt geschritten.

Wenig günstig gestaltete sich ferner die Lage in der Lebensmittelindustrie als Folge des Konsumrückganges. Etwas zugenommen hat der Absatz von künstlichen Düngemitteln, dagegen ist in anderen Zweigen der chemischen Industrie Polens eine Besserung nicht eingetreten.

Ausser einer vorübergehenden Belebung in einigen Branchen, die durch die Feiertage hervorgerufen war, zeigten die Handelsumsätze auf dem Inlandsmarkt keine bemerkenswerte Aenderung und waren wesentlich niedriger als im vorigen Jahr.“

Mäßige Abnahme der Weltgetreidevorräte

Die Weltgetreidevorräte gehen zwar langsam, aber doch fortwährend zurück, so dass man von einer Besserung der statistischen Lage unbedingt sprechen kann. Nach den letzten Veröffentlichungen ergibt sich für die Getreidevorräte Europas folgendes Bild:

	Woche vom 24.—30. April	entsprech. Woche des Vorjahres
Weizen, U.S.A.	182 326	196 248
Weizen, Kanada	71 587	67 511
Mais	21 155	18 778
Hafer	13 550	13 837
Roggen	9 267	11 176
Roggen, Kanada	8 910	11 077
Gerste	2 470	6 146.

Natürlich sind die amerikanischen Weizenvorräte immer noch sehr gross, aber eine Besserung ist doch von Woche zu Woche festzustellen. Der Vorsitzende des Federal Farm Boards, Stone, ist sogar der Meinung, dass sich durch die bisher verfolgte Politik, monatlich je 5 Millionen Bushels zu verkaufen, die Bestände allmählich liquidieren lassen. Er erwartet in übertriebenem Optimismus sogar in absehbarer Zeit eine Weltknappheit an Weizen. Wenn man auch nicht ganz so rosig in die Zukunft zu sehen braucht, so lässt sich doch erwarten, dass der amerikanische Ueberschuss jetzt ohne Störung des Marktes allmählich untergebracht werden kann. Eine Ausnahme macht nur der Maismarkt. Hier sind die Vorräte höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Interessant sind am Maismarkt die Nachrichten über die Bildung eines argentinischen Maiskartells, über das in diesen Tagen in Paris verhandelt wird. Erstrebt wird die Festsetzung von Mindestpreisen, und man will an einer bestimmten Preisgrenze gemeinsam intervenieren.

Zollerleichterungen für Aepfel und Fische

Durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 37/1932 veröffentlichte Verordnung ist auf frische, auf dem Seewege eingeführte Aepfel der Vergünstigungszoll in Höhe von 30 zł per 100 kg mit Genehmigung des Finanzministeriums in der Zeit vom 1. November bs zum 15. Mai (bisher bis zum 30. April) anzuwenden. — Auf Grund einer weiteren in der gleichen Nummer des „Dziennik Ustaw“ erschienenen Verordnung wird mit Genehmigung des Finanzministeriums für Zander und Hechte ein Vergünstigungszoll in Höhe von 35 Prozent des autonomen Normalzolls, für Brassen ein Vergünstigungszoll in Höhe von 50 Prozent des Normalzolls erhoben. Die Verordnung gilt vom 1. Mai bis zum 30. Juni 1932.

Der neue Rückgang der Holzausfuhr

Der polnische Holzexport via Danzig, der sich von 35 400 t im Januar auf 49 100 t im Februar und 54 400 t im März steigerte, ist im April wieder etwas zurückgegangen. Die Belebung des Holzexports im ersten Vierteljahr d. J. war im wesentlichen auf grosse britische Aufträge zurückzuführen; auch Belgien trat in grösserem Umfange als im Vorjahre als Käufer auf, doch blieb die Holzausfuhr nach Frankreich im Vergleich zu der des voraufgegangenen Jahres unbeträchtlich. Die schon ausserordentlich gedrückten Preise gingen im April noch weiter zurück. Für Kiefernschnittholz wurden im Export nach Belgien im April durchweg Gold-Lstg. 7/— erzielt gegen noch Gold-Lstg. 8/— im Februar; für Fichtenschnittholz werden auf dem britischen Markte Papier-Lstg. 8/6 bis 9/9 erzielt. Bei diesen Preisen erhielt der polnische Lieferant für Kiefernholz 46—47 zł und für Fichtenholz 43—45 zł per Kubikmeter.

Insgesamt ging die polnische Holzausfuhr im ersten Vierteljahr d. J. auf 289 000 t im Werte von 35 Mill. Złoty gegenüber 373 000 t im Werte von 45.8 Mill. zł im ersten Vierteljahr v. J. zurück. Die Rohholzausfuhr ging zurück auf 112 000 (erstes Quartal v. J.: 170 000) t im Werte von 5.3 (8.9) Mill. zł, darunter die von Papierholz auf 39 000 (66 000) t im Werte von 1.4 (3.2) Mill. zł und die von Grubenholz auf 27 000 (52 000) t im Werte von 1.1 (2.4) Mill. zł. Die Schnittholzausfuhr fiel zurück auf 165 000 (193 000) t im Werte von 23.3 (29.4) Mill. zł, darunter die von Fichten- und Tannenbalken auf 39 000 (56 000) t im Werte von 4.9 (7.6) Mill. zł, die von Fichten- und Tannenbrettern und -latten auf 34 000 (54 000) t im Werte von 4.5 (8.2) Mill. zł, die von Kiefernbrettern und -latten auf 13 500 (17 900) t im Werte von 1.8 (2.4) Mill. zł. Dagegen stiegen in der Schnittholzgruppe die Ausfuhr von Kiefernbalken auf 26 400 (11 500) t im Werte von 3.5 (1.6) Mill. zł und die von Fichtenbrettern und -latten auf 14 111 (12 000) t im Werte von 3.1 (2.9) Mill. zł. Die Ausfuhr der Holzfabrikate endlich steigerte sich auf 12 300 (10 400) t bei einem Wertrückgang jedoch auf 6.4 (7.5) Mill. zł.

Die Lage am pommerellischen Holzmarkt

Trotz des Saisonbeginns hat eine Belebung der Tätigkeit am pommerellischen Holzmarkt in nennenswertem Umfange noch nicht Platz gegriffen. Im Bezirk von Bromberg, dem pommerellischen Holzindustriezentrum, sind gegenwärtig nur zwei Sägewerke tätig, von denen eins Lohnarbeiten für Rechnung Dritter ausführt. Auch in der Möbelindustrie wird die Situation als wenig erfreulich bezeichnet. Der Absatz fertger Möbel ist unbefriedigend, der Auftragseingang völlig unzureichend. Als günstige Erscheinung ist zu werten, dass der Holzhandel in letzter Zeit, gewitzt durch die traurigen Erfahrungen, bei der Kreditgewährung erheblich vorsichtiger geworden ist.

Die Preise am pommerellischen Holzmarkt hielten sich ungefähr auf der alten Höhe. Lediglich in Baumaterialien ist angesichts des verstärkten Angebots eine leicht sinkende Tendenz zu verzeichnen. Loco Waggon Verladestation im Bezirk Bromberg werden bei Grosshandelsumsätzen je fm folgende Richtpreise ergeben:

Kiefermaterial (Stammware) trocken für Exportzwecke	85 zł
Kiefermaterial (Stammware), trocken, für Exportzwecke (II. Klasse)	80 zł
Kiefermaterial (Stammware), trocken, normal sortiert	50 zł
Astreine Kiefernbretter (Exportware)	65 zł
Astreine Kiefernbretter, angeblaut	45 zł
Kiefernes Tischlerholz (Material am Zopfende)	45 zł
Kiefernbohlen	50 zł
Kantholz	35 zł
Schalholz, 3 Meter lang und mehr	35 zł
Kistenbretter	30 zł

Von den in den letzten Wochen am pommerellischen Holzmarkt durchgeführten Transaktionen in Rohmaterialien wäre der Verkauf von 1700 fm Kiefernrundholz loco Brahe-Ujście (Brahemündung) erwähnenswert. Verkäufer war die Firma „Arbor“. Abnehmer die Firma Spitzer Berlin-Posen. Von dieser Partie sind angeblich bereits 1400 fm auf dem Wasserwege nach Deutschland. Die verbleibenden 300 fm werden im Inlande gesägt.

Die Firma Majzler verkaufte der Firma Raatz in Bromberg 400 fm Kiefernrundholz zum Preise von 12 zł je fm. Das Holz ist für den Inlandsverbrauch bestimmt.

Posener Viehmarkt

vom 4. Mai 1932.

Auftrieb: Rinder 650, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1520, Kälber 584, Schafe 340, Ziegen —, Ferkel —., Zusammen 3094.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	76—84
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	70—74
c) ältere	58—64
d) mäßig genährte	44—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—76
b) Mastbullen	64—68
c) gut genährte, ältere	52—58
d) mäßig genährte	42—50
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	76—82
b) Mastkühe	68—74
c) gut genährte	42—50
d) mäßig genährte	32—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	80—84
b) Mastfärsen	70—76
c) gut genährte	58—64
d) mäßig genährte	46—54
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mäßig genährtes	34—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	70—80
b) Mastkälber	60—68
c) gut genährte	52—56
d) mäßig genährte	42—46

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	45—54
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	118—120
b) vollfleischige, von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	112—114
c) vollfleischige, von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	104—110
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—100
e) Sauen und späte Kastrate	112—120
f) Bacon-Schweine	96—100
Bacon-Schweine loco Verladest. I. Kl.	86—90
„ „ „ II. Kl.	80—84

Marktverlauf: ruhig.

Vieh und Fleisch. Krakau, 2. Mai. Preise für 1 kg Lebendgewicht in Złoty loko Markt, vom 23. 4. bis 30. 4.: Bullen I 0.80—0.90, II 0.65—0.80, III 0.55—0.65, Rinder I 0.85—1.05, II 0.75—0.85, III 0.55—0.75, Kühe I 0.60—0.84, II 0.40—0.60, III 0.31 bis 0.40, Färsen I 0.75—1.05, II 0.60—0.75, III 0.44 bis 0.60, Kälber I 0.80—1.08, II 0.65—0.80, III 0.50 bis 0.65, Schweinefleisch, Lebendgewicht I 1.30—1.50, II 1.20—1.30, III 1.10—1.20, Schlachtgewicht I 1.80 bis 2.00, II 1.60—1.80, III 1.40—1.60, Nierentalg I 0.80, II 0.50, III 0.40. Tendenz: anziehend, bei reger Nachfrage.

Märkte

Getreide. Posen, 4. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	29.00—29.25
Roggen	28.25—28.50
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25
Gerste 68 kg	23.25—24.25
Braugerste	25.00—26.00
Hafer	22.00—22.50
Roggenmehl (65%)	41.50—42.50
Weizenmehl (65%)	43.25—45.25
Weizenkleie	15.75—16.75
Weizenkleie (grob)	16.75—17.75
Roggenkleie	18.25—18.50
Sommerwicke	21.50—23.50
Peluschken	25.00—27.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	32.00—36.00
Speisekartoffeln per dz	3.50—3.75
Fabrikkartoffeln pro Kilo%	17
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	14.00—15.00
Senf	30.00—35.00
Roggenstroh, lose	4.50—5.00
Roggenstroh, gepreßt	6.00—6.50
Heu, lose	5.75—6.25
Netzeheu	7.00—7.50
Heu, gepreßt	8.25—8.75
Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Sonnenblumenkuchen 46-48%	19.50—20.50

Gesamttendenz: beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 t, Weizen 100 t, Roggenmehl 68½ t, Weizenmehl 51½ t, Roggenkleie 20 t.

Produktenbericht. Berlin, 3. Mai. Die Weizenhausse nimmt ihren Fortgang. Im Produktenverkehr steht die Entwicklung am Weizenmarkt nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses. Nach der Neuregelung des Vermahlungszwanges und Einfuhrzolls ist die schwierige Versorgungslage für den Rest des Wirtschaftsjahres wieder ziemlich deutlich hervorgetreten. Eine leichte Belebung des Mehlgeschäfts, die vor allem vom Rhein gemeldet wird, hat erneut zu merklichen Preissteigerungen für prompten Weizen geführt, da das Inlandsangebot nach wie vor knapp ist. Die Nachfrage der Mühlen und Händler hält an, und es wurden wieder 2 Mark höhere Preise als gestern angelegt, wobei am Oberrhein die 300-Mark-Grenze erreicht wurde.

Dementsprechend war am Lieferungsmarkte die Septembersicht unverändert, während die vorderen Sichten bis 3 Mark höher einsetzten. Das Roggengeschäft hat sich nicht belebt, die Umsatztätigkeit ist am Prompt- und Lieferungsmarkte äusserst gering, da dem unbedeutenden Angebot auch nur vorsichtige Nachfrage gegenübersteht. Die Preise waren etwas behauptet. Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei stetigen Preisen. Für Weizenmehl ist der Absatz lebhafter, allerdings sind die wiederum um 50 Pfg. erhöhten Mühlenforderungen vorläufig schwer durchzuholen. Hafer liegt bei knappem Angebot und einiger Nachfrage des Konsums auch fester. Der Lieferungsmarkt eröffnete bis 2.50 Mark höher. Gerste ruhig, aber stetig.

Kartoffeln. Berlin, 2. Mai. Speisekartoffeln: Weisse 1.40—1.50, rote 1.50—1.70, gelbfleischige ausser Nieren 2.20—2.40. Exportware über Notiz. Fabrikkartoffeln 7½—8½ Pfg. pro Stärkeprozent.

Eier. Berlin, 2. Mai. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 7, Klasse A 60 g 6¼, Klasse B 53 g 5¾, Klasse C 48 g 5¼; frische Eier Klasse A 60 g 6¼, Klasse B 53 g 5½; aussortierte kleine und Schmutzeier 4¾ Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 6¾, 17er 6¼, 15½—16er 5¾, leichtere 5¼; Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 6¾—7, 60—62 g 6—6¼, 57—58 g 5¾—6; Rumänen 5—5¼; Ungarn, Jugoslawen 5¼—5½; Russen normale 4¾; Polen kleine mittel Schmutzeier 4½ Pfg. Grosshandelspreise bei Waggonbezug. Witterung: schön. Tendenz: fester.

Posener Börse

Posen, 4. Mai. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 37 G (37), 8proz. Dollarbr. d. Pos. Landsch. 65 G (65), 4proz. Konv.-Pfandbr. d. Pos. Landsch. 29 B, 6proz. Roggenbr. d. Pos. Landsch. 14 G (13.75 bis 14). Tendenz: behauptet.
G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 3. Mai. Scheck London 18.68, Dollarnoten 5.085, Auszahlung Berlin 121¼, Złotynoten 57.29.

Auf der heutigen Börse lagen die Kurse im allgemeinen etwas schwächer. Złotynoten wurden infolge des heutigen polnischen Feiertages nur mit 57.24 bis 57.34 notiert. Scheck London lag zwischen 18.66 und 18.73. Dollarnoten wurden ebenfalls etwas niedriger mit 5.0799 bis 5.0901 in kleinen Stücken von 5 bis 100 gehandelt. Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin lagen unverändert bei einem Mittelkurs von 121½ bis 121¼.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe (frühere 8proz.) sind mit 62½, frühere 7proz. mit 62¼ im Freiverkehr angeboten.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Tscherwonetz 0.28 Dollar, Goldrubel 485.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.80, Belgrad 15.73, Berlin 212.00, Holland 361.15, Kopenhagen 180.00, Oslo 165.50, Sofia 6.47, Stockholm 165.00, Montreal 7.92.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 88.50 (88.25), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 38 (—), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 53—50.75—51—57.50 (51.25). Bank Polski 72 (73). Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	2. 5. Geld	2. 5. Brief	30. 4. Geld	30. 4. Brief
Amsterdam	—	—	360.20	362.00
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.49	125.11
London	32.41	32.73	32.34	32.66
New York (Scheck)	8.883	8.923	8.884	8.924
Paris	35.01	35.19	34.99	35.17
Prag	26.31	26.43	26.31	26.43
Italien	45.82	46.28	45.77	46.23
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	173.92	174.78	—	—
Zürich	172.62	173.48	172.57	173.43

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Mai. Tendenz: widerstandsfähig. Heute vormittag war die Tendenz noch ganz unübersichtlich, und auch vorbörslich sah es so aus, als ob die Börse nicht einheitlich und wohl eher schwächer eröffnet würde. Wider Erwarten schritt aber die Spekulation zu Beginn zu Deckungen, man wollte sogar auch reguläre Käufe beobachten, und der grösste Teil der Kurse eröffnete daher etwas fester. Im Vordergrunde standen Siemens, die 2 Prozent anzogen, während Kaliwerte zur Schwäche neigten. Die vorliegenden Momente waren geteilt, eine gewisse Verstimmung ging von dem Freitod eines Bankiers und der Verhaftung eines anderen aus, dagegen war man über das amerikanische Dollar-Stabilisierungsgesetz heute beruhigter, Geld unverändert.

Effektenkurse.

	4. 5.	2. 5.		4. 5.	2. 5.
Fr. Krupp	62.25	64.25	do. Gen.	—	82.25
Mitteldt. Stahl	51.50	53.00	Gebr. Jungh.	—	—
Ver. Stahlw.	40.37	42.25	Kali Chemie	50.00	—
Accumulator	109.50	—	Kali Asch.	80.50	84.50
Hamb. Kohl	—	—	Karstadt	7.75	7.87
Allg. Elekt. Gs.	24.62	23.75	Klöcknerw.	23.87	23.25
Aschaffb. Zst.	27.50	27.50	Lahmeyer	81.75	74.37
Bayer. Motor.	—	—	Laurahütte	10.50	—
Bemberg	37.50	36.62	Mannesmann	36.25	36.75
Berger	130.00	—	Mansf. Bergb.	—	—
Bl. Karlsr. Ind.	24.50	—	Masch.-Untn.	26.00	25.75
Bl. Masch.-Bau	14.75	—	Maximiliansh.	—	—
Braunk. u. Brk.	—	—	Metallges.	—	—
Bremer Wollk.	—	106.50	Niederls.-Kohl.	—	—
Buderus Eisen	23.00	—	Oberkoks	34.25	34.50
Charl. Wasser	58.75	58.00	Orenst. u. Kop.	24.00	23.00
Chem. Heyden	—	—	Phönix Bgbau	—	18.50
Contin. Gummi	—	85.50	Polyphon	—	—
Contin. Linol.	26.50	24.75	Rh. Braunkohl.	—	150.50
Daimler-Benz	10.00	—	Rh. Elktr.-W.	—	—
Dtsch.-Atlant.	—	—	Rh. Stahlw.	—	37.75
Dt.Con.-Gs.Des	87.50	85.00	Rh.-Wstf. Elek	—	62.00
Dt. Erdöl-Ges.	59.00	57.87	Rütgerswerke	—	30.00
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	—	147.00
Dt. Linol Wk.	—	—	Schl.Bgb. u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.B.	—	77.50
Dt. Eisenhd.	29.00	28.75	Schub. u. Salz.	—	111.25
Dortm. Union	15.00	15.12	Schuck. u. Co.	—	49.50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	59.00	59.25
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	104.00	99.50
El. Lief.-Ges.	—	—	Svenska	—	11.25
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	67.25	68.50	Tietz, Leonh.	55.00	56.75
I. G. Farben	96.87	96.25	Ver. Stahlw.	15.62	16.12
Feldmühle	54.00	—	Vogel Draht	17.00	—
Felten u. Guill.	—	36.00	Zellst. Verein	—	10.50
Gelsenk. Bgw.	34.00	34.75	do. Waldhof	30.00	30.25
Gesfürel	54.12	—	Bk. el. Werke	—	—
Goldschmidt	19.50	—	Bk. f. Brauind.	—	—
Hbg. Elkt.-W.	83.50	79.00	Reichsbank	114.12	110.50
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kraft	53.00	52.25
Harpen. Bgw.	—	—	Dt. Reichsb. V.	73.50	72.75
Hoesch	27.62	27.75	Hamb.-Am. Pak	13.25	13.37
Holzmann	39.50	38.00	Hamb. Südam.	—	37.50
Ht-elbetro. Ges	—	—	Hansa	—	—
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	14.37	13.75

	4. 5.	2. 5.
Ablös.-Schuld	40.00	39.70
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	3.75	3.55

Tendenz: widerstandsfähig

Amtliche Devisenkurse

	3. 5. Geld	3. 5. Brief	30. 4. Geld	30. 4 Brief
Bukarest	2.520	2.526	2.520	2.526
London	15.40	15.44	15.37	15.41
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.88	171.17	170.68	170.97
Brüssel	58.94	59.06	58.89	59.01
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.42	82.58	82.67	82.83
Helsingfors	7.113	7.127	7.113	7.127
Italien	21.65	21.69	21.63	21.67
Jugoslawien	7.423	7.437	7.423	7.437
Kaunas (Kowno)	42.06	42.14	42.06	42.14
Kopenhagen	84.42	84.58	84.37	84.53
Lissabon	14.04	14.06	13.99	14.01
Oslo	77.97	78.13	77.82	77.98
Paris	16.59	16.63	16.575	16.615
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.82	81.98	81.67	81.83
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	33.37	33.43	33.22	33.28
Stockholm	77.02	77.18	77.02	77.18
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	109.39	109.61	109.39	109.61
Riga	79.72	79.88	79.72	79.881

Ostdevisen. Berlin, 3. Mai. Auszahlung Posen 47.20—47.40 (100 Rm. = 210.97—211.86), Auszahlung Warschau 47.20—47.40, Auszahlung Kattowitz 47.20—47.40; grosse polnische Noten 47.00—47.40.

POSENER MESSE

Auf der Wagschale überwiegt Pavillon X

POSENER MESSE

W. NOWAKOWSKI i SYNOWIE.

Elegante Möbelausstellung. Ungewöhnlich grosser Umfang. **Gelegenheit günstiger Käufe.**

FILIALE WARSZAWA, Nowy Świat 51, Eingang ul. Warecka.



Neuheiten
in
Damen-Hüten
empfiehlt in grosser Auswahl
T. Ludwig,
Poznań, Szkolna 9.

Klempnerarbeiten
für alle Zwecke
Neuanfertigungen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Sie sollten nach Zoppot reisen!

AUFENTHALT, ALLES EINBEGRIFFEN:
7 TAGE **69** RM **10** TAGE **75.50** **14** TAGE **92** RM
M.E.-REISEBÜROS VERKAUFEN GUTSCHEINE

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig
erwartet Sie zu Pfingsten!
Internat. Kasino • Roulette • Baccara
(Staatl. konzessioniert) Das ganze Jahr geöffnet.
Auskunft: **Warszawa, Telefon 8-57-31** und **Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.**

Hüte
sowie sämtliche **Damen- und Herren-Artikel**
empfiehlt in grosser Auswahl
zu niedrigsten Preisen
Švenda i Drnek
jetzt Stary Rynek 65.

Gelegenheitskäufe
Kompl. Eß-, Schlaf-, Herrenzimmer, Klubsofas und Sessel, Saloneinrichtung, Klaviere, Grammophone, Radioapparat, Elektrolux-Apparate Schreibmaschinen, Schreibtische, verschiedene Schränke, Badeeinrichtungen, sowie verschiedene andere Haus- und Wirtschaftsgeräte empfiehlt gelegentlich billig **Auktions-Lokal, Wroniecka 4**
Telefon 3175. Geöffnet von 8—18 Uhr.

Sie haben große Erfolge
durch ein zugkräftiges Inserat
im „Posener Tageblatt"!

Złoty 60.000.—
als erststellige Hypothek für ein großes Mietsgrundstück im Zentrum größerer Stadt Westpolens gesucht. Gefl. Offerten unter **3051** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

Sauberes Zimmer
sucht junge Dame. Off. u. **3036** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Vermietungen

4 Zimmerwohnung
Gartenvilla, Komfort, zu vermieten. Monatl. 200,— zł. Off. unt. **3061** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
Telephon, elektr. Licht, für Herrn sofort frei. Mickiewicza 9, Wohn. 3.

An- u. Verkäufe

Nähmaschinen
Reparaturen an allen Fabrikaten schnell und billig
Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

Gutgehendes
Kolonial- und Eisenwarengeschäft, krankheitshalber sofort zu verpachten. Off. u. **3035** an die Geschst. d. Zeitg.

Pianino
preiswert zu verkaufen. Kraszewskiego 13, Wohn. 5.

Piano-Noten
Opern, Operetten, Walzer usw. billig zu verkaufen. Wielkie Garbary 28, III Treppen, rechts.

Makulatur
Zeitungen, Zeitschriften, Bücher **kauft** jeden Posten, Dąbrowskiego 30/32, Hof, rechts.

Verkaufe
krankheitshalber sofort meine Villa, m. 15 Morg. gut. Weizenboden, Stall, Scheune u. totem Inventar. Anzahl. 15 000 zł, monatl. Miete 90 zł. Off. unter 3041 an die Geschst. d. Zeitung.

Fiat 501
offener Wagen, Sporttyp, umständehalber billig zu verkaufen. Besichtigung „Brzeskiauto", Jakóba Wujka.

Billiger kann es nicht sein!
95 gr
Damentaghemd mit Klöppelspitze, Garnitur Taghemd und Damenbeinkleid von 3,90, Damentaghemd farb. mit Toledo von 1,90, Nachthemd von 2,90, Damenbeinkleider Trikot v. 95 gr, Seidenschl. v. 1,90, Seidenunterkleider v. 3,90, Trikotwäsche Nirwana und Paw zu halben Preisen, Damenhemd Nirwana von 1,60, Kombination v. 2,40, empfiehlt zu sehr erniedrigten Preisen, in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht, Wäsche-Fabrik
J. Schubert,
Poznań, Wrocławska 3

Handarbeiten
Aufzeichnungen
aller Art billigst
Geschw. Streich
jetzt Gwarna 15.

Tennisschläger
gebraucht, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. **W. B.** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Gelegenheitskauf!
Senior-Sämaschine 1 bis 2-reihig, Rasenmäher, Gartenwalze, Hackmaschinen „Viktoria", 1-spännig.
G. Scherfke, Poznań, Maschinenfabrik.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—.
Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Wenn Sie sich eine Existenz gründen,
wenn Sie Ihr Geschäft vergrößern oder Ihre Ersparnisse in Grundstücken usw. anlegen wollen, dann wird die „Kleine Anzeige" im „Posener Tageblatt" Ihr bester Vermittler sein. Sie wird Ihnen bestätigen:
Die „Kleine Anzeige" im Posener Tageblatt hilft immer!

Bienen
20 Häuser inkl. Schleudermaschine u. Rähmchen etc. krankheitshalber sofort zu verkaufen. Off. unt. **3054** an d. Geschst. d. Zeitung.

Villa
9 Zimmer, erstklassig, Ausflugsort bei Posen, billig zu verkaufen.
Czech, Puszczykówko.

Gelegenheitskauf.
3 Original-Perser-Teppiche 2×130, 145×215 billig zu verkaufen. Auskunft: plac Wolności 2, I. Stock, K. Jankowski i Syn.

Billiger kann es nicht sein!
1.45 Złoty



Seidenstrümpfe, prima Seidenstrumpf von 2.90, Bemberg-Gold v. 3.25, Seidenstrümpfe von großer Dauerhaftigkeit von 3.90, Seidenstrumpf mit Hohlsaum von 3.90, Macco-Strumpf von 45 Gr., Seidenflor von 95 Gr., prima Macco von 1.90, prima File d'écosse von 2.90, Vierfacher File d'écosse von 3.25, Kinderstrümpfe Nr. 5 60 Gr., Nr. 10 80 Gr., Herrensocken von 35 Gr., prima Herrensocken von 65 Gr., Herrensocken in modernen Dessins v. 95 Gr. empfiehlt zu sehr erniedrigten Preisen in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht
Wäschefabrik
J. Schubert, nur Poznań ulica Wrocławska 3.

Kaufe
Staubsauger
wenig gebraucht, 110 Volt. Offerten mit Typangabe u. Zubehör unter **3030** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Motorrad
(Wanderer) **billig zu verkaufen.** Ziegelei Dymaczewo-Stare bei Mosina, Tel. Mosina 12.

Suche
Pachtung von 700—1000 Morgen. Angeb. zu richten unt. **3063** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Gasbadeofen
und kl. Eisschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. **3064** an Geschäftsst. d. Ztg.

Verschiedenes

Waldmeister-Bowle
Liter vom Faß Złoty 2,20 empfiehlt
Leopold Goldenring
Poznań, Stary Rynek 45, Tel. 3029, 2345.

Mia!
Warum läßt Du mich so lange ohne Nachricht? Bitte schreibe unt. „Bubi" 3046 a. d. Geschst. d. Ztg.

Landaufenthalt.
Für meine 24 jähr. Tochter suche gute, liebevolle Pflege und Aufsicht für mehrere Monate. Gefl. Angeb. an
Max Mönnig
i/F. **F. Peschke, Poznań**
św. Marcin 21.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- und
Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stoffbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielni z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Fischreusen
aus Draht Stück zł 13.50
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 5.

Unterricht

Gesangunterricht
(ital. Schule) erteilt Konzertsängerin
Erica Biging-Mann,
Poznań, Rzeczypospolitej 6.
Firma: Caesar Mann.

Engländer
erteilt Unterricht, Konversation, Literatur, Anfänger und Fortgeschrittene. Off. an „Par", Aleje Marcinkowskiego 11, unter **55,8.**

Tiermarkt

Deutsche Dogge
Rüde, 8 Monate alt, schwarz-weiß, wachsam, scharf und zimmerrein, Preis 200, zł auswanderungshalber zu verkaufen.
Andersch,
Sroczyn, pow. Gniezno.

Junge Pointer,
von eingetragenen Eltern abstammend, zum Preise von 50 zł per Stück gibt ab von Lehmann Nitsche, Iłowiec, p. Śrem, Wlkp.

Stellengesuche

Wirtschaftsfräulein
38 Jahre alt, sehr sparsam, Kochk., Einweck., Fedvz., Milchw. 14 Jhr. in groß. Dominien tätig, sucht Stellung, auch in der Stadt v. 1. Juni. Angeb. u. **3065** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aerztlich geprüfte
Masseuse
Krankenschwester
empfiehlt sich für med. u. kosm. Massage in u. außer dem Hause.
Sprechstunden 12—4 Uhr. Bukowska 5. Wohn. 7.

Wirtschafterin
perfekt in feiner u. einfacher Küche, Einschlachten, Backen und Federviehaufzucht, sucht Stellung zum 1. Juni oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **3055** an die Geschst. d. Zeitung

Besseres
Fräulein sucht Stellung zum 1. Juni oder später als Wirtschaftsfräulein oder Stütze. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **3056** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Waschfrau.
Nehme Wäsche zum Waschen an, sauber, billig.
Marszałka Focha 51, Wohnung 10.

Junges, evgl
Mädchen
vom Lande, mit Kochkenntnissen, sucht von sofort oder später Stellung als Hausmädchen. Zeugnis vorhanden. Off. unt. 3045 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtige
Verkäuferin
(Meisterstochter, evgl.), Polnisch in Wort und Schrift beherrschend, perfekt im Fleisch- u. Wurstverkauf, in ungekündigter Stellung, möchte sich verändern, evtl. v. 1. Juli. Off. unt. 3042 an die Geschst. d. Zeitung.

Gärtner-Chauffeur
ledig, gute Zeugnisse, sucht Stellung von sofort oder später. Gefl. Off. u. **3060** an die Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Junge geb.
Gutssekretärin
zum 1. Juli gesucht. Stenogr., Schreibm., Polnisch in Wort u. Schrift. Zeugnisse, Bild, Gehaltsforderungen unter 3044 an die Geschst. d. Zeitung.

Stubenmädchen
welche perfekt Glanzplätten kann, zum 15. Mai gesucht.
Dom. Przybyszewo, p. Długie Stare.

Gutsgärtner
in allen einschlägigen Arb. perfekt, in Behandlung von Palmen erfahren, zuverlässig u. arbeitsam, wird zum 1. Juli gesucht. Off. unt. **3043** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen von sofort oder später einen
jungen Mann
mit guter Schulbildung, nicht unter 18 Jahren, welcher Lust hat, das Molkereifach zu erlernen. Gründliche Ausbildung zugesichert. Näheres schriftlich. Meldung erbittet Molkereigenossenschaft Krotoszyn.

Geldmarkt

5000,— zł
auf I. Hypothek gegen Roggengewährung auf Landwirtschaft zu vergeben. Off. unt. **3062** an die Geschst. d. Ztg.

Anton Wildgans †

Wien, 3. Mai.

Der Dichter und ehemalige Direktor des Burgtheaters, Hofrat Dr. Anton Wildgans, ist in Mödling bei Wien, 52 Jahre alt, gestorben.

Anton Wildgans wurde am 17. April 1881 in Wien geboren. Auf Wunsch seiner Eltern, widmete er sich den juristischen Studien. Während dieser Zeit unternahm er Reisen, die ihn bis nach Australien führten. Von 1900 bis 1909 war er abwechselnd als Privatgelehrter und Journalist tätig; 1909 trat er in den österreichischen Justizdienst ein.

Der Lyriker Wilgans wurde um das erste Jahrzehnt unseres Jahrhunderts bekannt: seine ersten Dichtungen, darunter „Liebesnacht“, erschienen in der damals auf hohem Niveau stehenden Zeitschrift „Muskete“ (Wien), fanden dann zum Teil Wiederaufnahme in den Sammlungen „Herbstfrühling“ (1909), „Und hättet der Liebe nicht“ (1911) und nahmen ebenso wie die nachfolgenden Gedichtsammlungen „Sonette an Ead“ (1913), „Sonette aus dem Italienischen“ (1925). „Buch der Gedichte“ (1929) usw. durch die große Musikalität ihrer Sprache und eine gewisse Herbheit der Empfindung sehr gefangen. Ein gleich großer Erfolg war seinen Dichtungen in den Kriegszeiten beschieden: „Oesterreichische Gedichte“, „Mittag“ usw.

Der Dramatiker verdankt seine Erfolge ebenfalls hauptsächlich dem dichterischen Schwung und der lyrischen Haltung. Auf der Bühne gelangte zuerst der Gerichtseinakter „In Ewigkeit, Amen“ zur Aufführung. Seine Tragödien „Armut“ (1914), „Liebe“ (1916), „Dies irae“ (1918), „Kain“ (1920) sind auf deutschem Kulturboden wohl über nahezu alle Bühnen gegangen.

Italien und die Kolonialfrage

Rom, 4. Mai. Italiens Stellung zur Kolonialfrage wurde gestern im italienischen Abgeordnetenhaus erörtert. Ein Abgeordneter führte Klage darüber, daß Italien bei seinem Ueberschuß an Arbeitskräften von den kolonialen Mandaten ausgeschlossen worden sei, während starke Finanzgruppen die Unterbringung der Erzeugnisse der französischen Industrie in Afrika sichergestellt hätten. Der Abgeordnete bezeichnete die Uebergehung Italiens bei der Verteilung der Mandatsgebiete als eine Ungerechtigkeit der Friedensverträge. Dadurch seien die italienischen Ausdehnungsbestrebungen abgeriegelt worden. Die italienische Ausfuhr könne auf den afrikanischen Markt nicht verzichten. In Afrika könne das Gleichgewicht für das Abendland bei Berücksichtigung aller Forderungen wiederhergestellt werden. In ähnlichem Sinne äußerte sich ein zweiter Abgeordneter, der sich hauptsächlich dagegen wandte, daß bei der Aufhebung von Mandaten die Mandatsmächte gleichzeitig Richter und Parteien seien, wie man es im Falle des Irakstaates habe beobachten können. Der Abgeordnete erklärte, es sei Italiens gutes Recht, wenn es die Revision der Friedensverträge verlange und seine unberücksichtigten Interessen geltend mache.

Ueberfall auf einen Güterzug

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

In der Nähe der Station Lazy wurde am Montag auf einen Güterzug ein dreister Raubüberfall unternommen. Eine Bande von Räubern, die in Eisenbahneruniformen verkleidet war, überfiel den Zug und versuchte, mit Schußwaffen das Eisenbahnpersonal zur Herausgabe der Dokumente zu zwingen. Dieser Versuch mißlang jedoch, und die Räuber machten sich darauf an die Beraubung eines Güterwagens. Sie hatten jedoch Pech und trafen auf einen Wagen, der mit Eisenstäben beladen war. Da inzwischen Hilfe kam, mußten die Räuber das Weite suchen, ohne Beute erlangt zu haben.

Wahlunruhen in Mentone

Paris, 4. Mai. In Mentone kam es gestern wie auch bereits am Montag wegen der Wahl des Pariser Rechtsanwalts Torrès zwischen dem Bürgermeister und dem Gemeinderat als Gegnern von Torrès und den Anhängern des Gewählten zu Reibereien. Es wurden sogar Schüsse gewechselt. Zwei Freunde des Bürgermeisters, die als Urheber der Schießerei gelten, wurden verhaftet. Aehnliche Zwischenfälle, und zwar ebenfalls im Zusammenhang mit der Wahl von Torrès, ereigneten sich in dem südfranzösischen Badeort Roquebrune-Cap Martin, wo die Menge den Bürgermeister zum Rücktritt zu zwingen versuchte. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Zu Ausschreitungen kam es auch in einer Ortschaft bei Bel-Abbès (Algerien), wo politische Gegner ebenfalls Schüsse aufeinander abgaben. Zehn Personen wurden verletzt.

Die Stellungnahme der französischen Sozialisten zum zweiten Wahlgang

Paris, 4. Mai. Im sozialistischen **„Populaire“** erklärt Léon Blum: Sämtliche sozialistischen Vereinigungen haben bereits Kampfstellung für den zweiten Wahlgang eingenommen unter der Parole, der Reaktion den Weg zu verlegen und nicht in die antikommunistische Einheitsfront einzutreten. Ueberall, wo unsere Vereinigungen die Zurücknahme unserer Kandidaten für geboten halten, werden sie dies tun. Der Reaktion den Weg zu verlegen, ist unsere Pflicht.

Tatsächlich treffen aus ganz Frankreich Nachrichten ein, daß die Sozialisten diese Parole befolgen.

Sparsamkeit in Amerika

New York, 4. Mai. Das amerikanische Abgeordnetenhaus hat das von der Regierung vorgelegte Sparprogramm gestern angenommen. Doch wurde der Betrag der Einsparungen, der ursprünglich auf 840 Millionen Mark festgesetzt war, durch eine Reihe von Aenderungen auf ungefähr 168 Millionen Mark verringert. Unter den angenommenen Sparmaßnahmen befindet sich auch eine Herabsetzung der Sitzungsgelder für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und weiter eine Kürzung der Ministergehälter sowie der Gehälter anderer Staatsbeamter. Ein Antrag, der die Zusammenlegung des amerikanischen Kriegsministeriums und des Marineministeriums verlangte, wurde abgelehnt.

Die Furcht vor dem Panzerkreuzer A

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

In der Seeabrüstungskommission der Abrüstungskonferenz in Genf fand am Montag die Debatte über die Linienschiffe statt. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der polnische Vertreter, Kommandore Solski, das Wort und stellte fest, daß Linienschiffe zwar für diejenigen Staaten, die Kolonien besitzen, einen Verteidigungswert hätten. Für solche jedoch, die keine Kolonien haben und in deren Nachbarschaft sich andere Staaten mit kleineren Flotten befinden, seien Linienschiffe oder Schiffe mit ähnlichem Kampfwert als Angriffswaffen zu betrachten. Deshalb müßte Polen auch die Ansicht vertreten, daß als einzige Verteidigungswaffe gegen derartige Kampfschiffe Unterseeboote in Betracht kämen. Für die kleinen Flotten sei deshalb eine Aufrechterhaltung der Unterseebootswaffe unbedingt erforderlich. Dem polnischen Standpunkt schlossen sich die Vertreter der kleineren baltischen Ostseestaaten an.

*

Neuteich (Freistaat Danzig), 4. Mai. Der hiesige SS.-Führer Rudcinski erschoß gestern vormittag im Verlaufe einer Auseinandersetzung den sozialdemokratischen Stadtverordneten Gruhn.

Aus dem Leben des Kardinals Piffl

Der bekannte Wiener Kardinal Piffl, der unlängst verstorben ist und dem die gesamte Wiener Bevölkerung nachtrauert, war eine Persönlichkeit, die weit über Wien hinaus geachtet wurde. Paul A. Schmitz veröffentlicht im „Oberschles. Kurier“ einige Kleinigkeiten aus dem Leben des Kardinals, die allgemeine Anteilnahme finden werden.

Der soeben verschiedene Kardinal - Erzbischof Piffl, an dessen Bahre hunderttausende seiner Wiener Diözesanen trauern, war wohl einer der beliebtesten, sicherlich einer der populärsten Kirchenfürsten unserer Zeit. Jedermann hatte Zutritt zu ihm, jeder konnte ihm seine Sorgen klagen, jedem gab er Hilfe und Trost, soweit es in seinen Mitteln und Kräften stand . . . Den Kardinalspurpur versteckte er gar zu gern unter dem Ausgehrock, um sich unerkannt unter das Volk zu mischen. Aber auch wenn man ihn erkannte, blieb er gern unter dem einfachen Volk, teilte mit ihm Segen und Freude. Immer hatte er Zeit, auch für Kleinigkeiten. — Und vielleicht war es das, was ihn dem Volk so nahe brachte, daß er trotz seines hohen Alters stets Verständnis hatte für die Sorgen des Alltags. Zahllos sind die Geschichtchen, die man in Wien jetzt in den Tagen der Trauer von Mund zu Mund erzählt, und aus denen sich das schönste Denkmal der Erinnerung baut, den das dankbare Volk einem geliebten Menschen bauen kann.

Erstaunlich war die Einfachheit und die fast asketische Armut, in der der Kardinal lebte. Ehrungen wies er liebevoll zurück. Den ehrerbietigen Handkuß, den man Kirchenfürsten bei der Begrüßung erweist, lehnte er stets ab. Ueberhaupt machte er sich um äußere Dinge wenig Sorge. Als man ihn, lange Jahre bevor er Erzbischof und Kardinal wurde, zum Abt des Klosterneuburger Stiftes wählte und man ihn zur feierlichen Benediktion in die Kirche geleiten wollte, fehlten ihm die repräsentationsfähigen Schuhe. Einer seiner Freunde erlöste ihn aus der Verlegenheit, indem er ihm die eigenen Schuhe aufdrängte. Der neugewählte Abt hatte seine paar Groschen, die er damals besaß, für Arme und Notdürftige ausgegeben. Da war kein Geld für Repräsentationsschuhe übriggeblieben.

Eine ähnliche Geschichte erzählte der Chefredakteur der „Reichspost“ aus Piffls Kardinalszeit, unmittelbar nach dem Krieg. Durch die Geldentwertung und die eingetretene Erträgnislosigkeit der erzbischöflichen Güter war der Kardinal fast aller Mittel entblößt. Da sollte er zur Krönungsfeierlichkeit des neugewählten Papstes Pius XI. nach Rom fahren. Aber, o Schreck, der Kardinal war in Verlegenheit wegen seines Talars und meinte mit lächelnder Miene: „Ich weiß nicht recht, wie ich mir in Rom helfen soll. Bisher habe ich die Talare meines Vorgängers aufgetragen, aber leider ist der Vorrat zu Ende. Und der letzte, den ich noch habe, ist nicht mehr sehr hoffähig.“ Und wirklich, die kardinalsroten Bordüren waren verschlissen und glänzten — nur nicht wie Seide. Zwar hatte der österreichische Klerus kurz zuvor eine Tuchspende erhalten, und der erstaunte Chefredakteur der „Reichspost“ meinte zum Kardinal: „Davon kann doch wohl etwas für den Kardinal abfallen!“ Der Kirchenfürst aber antwortete: „Ich werde doch meinem armen Klerus nichts fortnehmen.“

Einmal überraschte man den Kardinal, wie er ohne alles Gefolge in der Wiener Messe herumspazierte und sich die neuen Gasherde und elektrischen Herde betrachtete. Als man ihn bei seiner seltsamen Besichtigung erkannte, sagte er schlagfertig: „Man muß doch wissen, womit sich unsere Hausfrauen und Mütter herumplagen!“

Gesegnet waren des Kardinals Humor und seine Leutseligkeit. Und als er eines Tages, das Kardinalsrot wieder wohl versteckt, über den Stephansplatz ging — er war damals erst kurze Zeit im Amt —, begegnete ihm ein kirchlicher Dignitär, der den vermeintlichen Landpfarrer etwas unwillig ermahnte, ihn, den doch Höhergestellten, zuerst zu grüßen. Der Erzbischof lüftete leutselig seinen Hut: „Ich bitte tausendmal um Entschuldigung — mein Name ist Kardinal Piffl!“

Charakteristisch war der persönliche Mut des Kardinals. So erzählt man von ihm, daß er rasende Pferde zum Stillstand zwang, daß er zwei Vagabunden, die ihn beim abendlichen Spaziergang überfallen wollten, in die Flucht schlug, und daß er in den Tagen der Revolution, als das Wiener erzbischöfliche Palais von dem glühenden Haß der Revolutionäre umbrandet wurde, sich weigerte, sein Haus zu verlassen oder den Schutz der Behörden für seine Person in Anspruch zu nehmen.

Freitod des peruanischen Konsuls in Krakau

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

In Krakau hat der Selbstmord des peruanischen Ehrenkonsuls, Marjan Walter, und seiner Frau Stefanja großes Aufsehen erregt. Das Ehepaar hatte sich in der Nacht zum Montag mit Veronal vergiftet. Die Ursache für die Tat sollen finanzielle Schwierigkeiten gewesen sein.

Großfeuer

Ein Dorf vernichtet

Wie aus **Lodz** gemeldet wird, entstand in dem Dorfe Gaworzewo ein Großfeuer, das mit großer Schnelligkeit das ganze Dorf erfaßte. In nicht ganz drei Stunden standen 33 Gehöfte und 150 Wirtschaftsgebäude in Flammen. Zwei kleine Kinder und achtzehn ältere Personen erlitten Brandwunden. Der Sachschaden wird auf eine Viertelmillion beziffert.

Kleine Mitteilungen

Friedrichshafen, 4. Mai. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte gestern die Insel Bonavista der Cap-Verden-Inselgruppe um 22.30 Uhr.**

Hamburg, 4. Mai. **Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute früh etwa auf der Mitte des Weges zwischen den Cap-Verdischen Inseln und dem brasilianischen Festlande.**

*

Berlin, 4. Mai. Reichsinnenminister Groener gab gestern zu Ehren des österreichischen Bundesministers für Unterricht Dr. Czermak ein Frühstück, bei dem der Reichsinnenminister dem österreichischen Kultusminister die Goethe-Medaille als Zeichen des Dankes für die Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen dem Reiche und Oesterreich überreichte.

*

Herne, 4. Mai. Der 60 Jahre alte Apotheker Dr. Timmermann wurde gestern in seinem Büro von dem 54jährigen Apotheker Adolf Zwingmann aus Freren ermordet. Zwischen beiden Kollegen bestanden seit Jahresfrist Unstimmigkeiten, weil Zwingmann sich beim Kauf der früher Timmermann gehörigen Apotheke in Freren benachteiligt fühlt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jrsch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 7½, Sonnabend, morgens 7½, vorm. 9¼ (mit Schacharis beginnend), nachm. 5 Uhr (mit Schrifterklärung. — Sabbath-Ausgang 8.21 Uhr Werktäglich morgens 7 Uhr (mit anschließendem Lehrvortrag), abends 7¾ (mit Psalmenerläuterung).

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 3¾ Uhr (Jugendandacht).

Am 3. Mai 1932 verschied nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Gattin

Gabryela Piszczoła

geb. **Mikołajczak**

im 42. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Jan Piszczoła.

Szamotuły, den 4. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. d. Mts., um 5 Uhr nachm. vom Trauerhause in Szamotuły aus statt.

Beerdigungsinstitut „Bracia Nowak", Poznań, Plac Nowomiejski 10. Tel. 1046.

Statt besonderer Anzeige.

An den Folgen seiner schweren Verwundung, die er als Kompagnieführer der 9. Kompagnie R. J. R. 227 im Oktober 1914 erlitt, verschied heute nach schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Max Weise

Filialleiter der Westbank Międzychód

in seinem 51. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Robert Weise senior.

Berlin, z. Zt. Międzychód (Westpolen), den 3. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Międzychód aus statt.

Herzlichsten Dank

sprechen wir hiermit für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Maitke für die uns zum Trost gewordenen Worte, dem Schulvorstand, den beteiligten Schulgemeinden, der gesamten Lehrerschaft, dem Gesangverein und dem Posaunen-Chor für ihr Geleit.

Frau Pauline Schmechel
nebst Angehörigen.

Am Montag, dem 2. Mai, 12½ Uhr entschlief plötzlich unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Fleischermeister

Emil Werner

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Alfred Lorenz.

Międzychód, den 4. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag von der evangl. Leichenhalle Pinne aus statt.

Am Sonntag, dem 1. Mai d. Js., verschied nach langem, schwerem Leiden im Diakonissenhaus Posen mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder und Onkel, der

prakt. Arzt

Dr. med. Kuno Düsterhoff

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Düsterhoff.

Mogilno, den 1. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. d. Mts., um 16 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Ruder-Club-Neptun
E. V.

Am Sonntag, dem 8. Mai, findet unser diesjähriges

Anrudern

gemeinsam mit dem Ruderverein Germania statt. Die Ruderer versammeln sich um 3 Uhr nachm. im Bootshaus. Um 4 Uhr Abfahrt der Boote. Nach der Auffahrt gemeinsame Kaffeetafel im Bootshausgarten. Der Vorstand.

Es wird nachträglich zur Kenntnis gebracht, dass meine Verlobung mit Fräulein **Gerda Adelt** am 19. März 1932 **aufgelöst** worden ist.

Hellmut Hirschfeld.

Bydgoszcz, den 4. Mai 1932.